

ZKZ 82046 • Einzelpreis: € 4,95 • CH: 5,90 CHF



f ü r Z u k u n f t

kompakt

Nr. 3-4/23

* Salbung zum König * Unterschiedliche Arbeits-
Kopfbedeckungen * Warum die erste Kirche
so vollmächtig war * Aus Versehen vollmächtig
* Vollmächtig – nicht ohne Einheit * Die
Regenbogen-Revolution * Die wichtigste Orga-
nisation der Welt? * Damit eine Beziehung ein
„Lifelong“ hält * Wann ist die rote Linie über-
schritten? * Was, wenn der Krieg in der Ukraine
vorbei ist? * Geschichte wiederholt sich *
Zum besseren Abwägen von Informationen

Ehe, ein
Leben lang –
geht das?

zwischen
VOLLMACHT
und
OHNMACHT

LESEPROBE

Wenn dann
der Krieg in
der Ukraine
vorbei ist

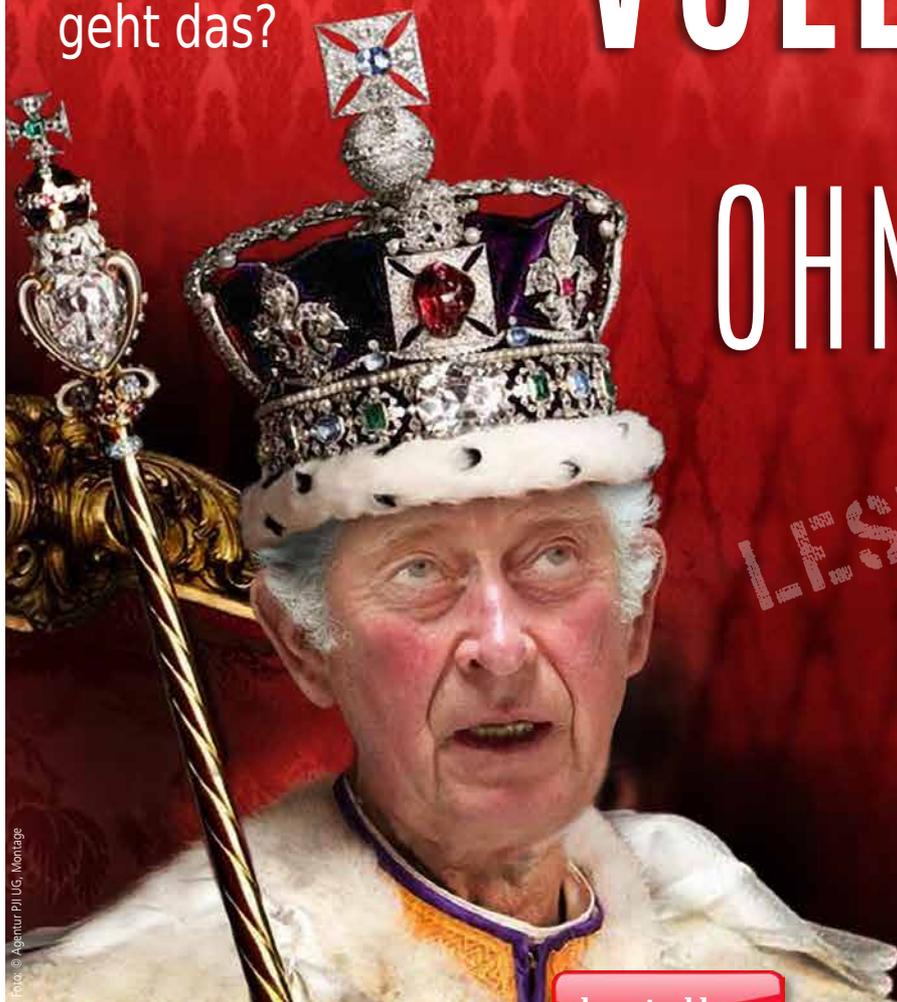


Foto: © Agentur PflUG, Montage

Ausgabe 3-4/23

bestellen

www.ZfürZukunft.de



Liebe Leser
beider Geschlechter,

was empfinden Sie, wenn Sie die Krisen in aller Welt vor Augen haben? Vollmacht oder Ohnmacht?

Diesem Spannungsfeld gehen wir in dieser Ausgabe nach. Und das aus christlicher Sicht, die sollte ja nicht resignierend stimmen, oder? Wobei es natürlich eine ernste Frage ist: **Was ist überhaupt christlich?**

Kürzlich fand der 38. Evangelische Kirchentag in Nürnberg statt. Wie christlich war der? Das Motto: „**Jetzt ist die Zeit**“ – Zeit wofür? Um noch schnell aus der Kirche auszutreten, deren Gott „queer“ ist? (... wie der aus Südafrika stammende Pastor Quinton Ceasar bei der Abschlusspredigt zu verstehen gab.) **Mein Gott ist heilig!** Da gab es doch mal 10 Gebote, darin findet sich der Hinweis: Der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen für ideologische Zwecke missbraucht. – Wäre es nicht vielmehr Zeit, zu dem Fundament zurückzukehren, für das Christus den höchsten Preis bezahlt hat?

Er gab uns Vollmacht, Kinder Gottes zu werden!

Doch plappern wir solche Superlative in frommer Gewohnheit oft nur nach, ohne dass wir uns ihrer Tragweite wirklich bewusst wären. Das zu verändern, auch dazu möchte diese Ausgabe herausfordern.

Die Krönung von Charles III. nehmen wir zur Veranschaulichung, um ein wenig zu verstehen, was es bedeutet, dass Christus, der König der Könige, uns Christen **alle** (nicht bloß Kleriker) zu einem Königtum und Priestern autorisiert hat. Das könnte Folgen haben: Wenn sich Christen entsprechend verhalten, könnte das auf-

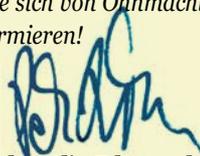
grund der vom König delegierten Vollmacht durchaus etwas bewirken! Wäre das nicht eine schöne Abwechslung zu einer links-liberalen Kirchenveranstaltung?

Vollmächtig, aber nicht ohne Einheit – wobei dieses Wort „Einheit“ auch schon bis zur Unerträglichkeit abgelutscht ist und jeder hat seine eigene Vorstellung davon. Auch an diesem Zustand will die Z-Ausgabe etwas bewirken.

Das Interview von der Front in der Ukraine wird dazu beitragen, Einheit der Christen in einem neuen Licht zu sehen: Raketeinschläge und Bombenalarm sind inzwischen Normalität in der Region, in der der Damm in die Luft gejagt wurde, aber auch die Einheit unter Christen. Würde uns eine Explosion auch guttun?

Diese Ausgabe liefert reichlich Stoff, einiges aus neuer Perspektive zu sehen – ja, das ist nicht immer einfach, weil wir uns so sehr an den Status quo gewöhnt haben, auch wenn dieser uns nicht immer guttut. Also lassen Sie sich von Ohnmacht zu Vollmacht transformieren!

Ihr Peter Ischka



PS.: Helfen Sie uns, dass die Z-kompakt bekannter wird. Wir brauchen mehr Abonnenten. Ja, gewiss, es gibt vieles zu lesen, aber nur wenig ist mit der Z-kompakt zu vergleichen. Machen Sie andere mit der Z-kompakt bekannt: www.ZwieZukunft.de/verteil

PPS.: Weiterhin unterstützen wir Projekte in der Ukraine und in Albanien (Rückseite). Ihre Spende hilft direkt bei der Versorgung im Großraum Mykolajiw (Seite 38) und den laufenden Projekten in Albanien. Vielen Dank! www.mission-is-possible.de

Inhalt

Salbung zum König

Die Krönung von Charles III. ist ein interessantes Beispiel 6

Unterschiedliche Arbeitskopfbedeckungen

10

Warum die erste Kirche so vollmächtig war

Die Kirche des ersten Jahrhunderts hat in kurzer Zeit die ganze damalige Welt durchdrungen 11

Aus Versehen vollmächtig

Einzigartige Erfahrungen auf dem Paulusweg 17

Vollmächtig – nicht ohne Einheit

Wie kann Einheit unter Christen überhaupt gelingen? 21

Die Regenbogen-Revolution

Was geschieht, wenn eine Kirche ihre Vollmacht preisgibt und sich mit perikulösen Ideologien verbindet? 29

Die wichtigste Organisation der Welt?

Die kleinste Zelle der Gesellschaft, die Ehe, gilt es zu retten . 33

Damit die Beziehung ein „Lifelong“ hält

Eine App macht Furore und wird zum persönlichen Beziehungs-Coach ... 35

Wann ist die rote Linie überschritten?

Ist Europa und die NATO bereits Kriegspartei? 36

Was, wenn der Krieg in der Ukraine vorbei ist?

Ein Interview mit Pastor Oleg Cherbakov 38

Geschichte wiederholt sich

1941 wurde der Saporischschja-Damm gesprengt 43



Impressum

Herausgeber:

Zukunft-Europa e.V.

Vorstand: Peter Ischka, Dr. Martin Fontanari, Christa Meves, Sr. Dogan Hatune

Redaktion: Peter Ischka

Anschrift: Zukunft-Europa e.V.

Grabenweg 20 • 73099 Adelberg

www.ZwieZukunft.de • info@ZwieZukunft.de

Lektorat: Gabriele Pässler, www.g-paessler.de

Produktion: Agentur PJI UG, Adelberg

Druck: Printendo.de GmbH
13353 Berlin, Westhafenstraße 1

Erscheinungsweise:

Unregelmäßig, ca. 4–6 x jährlich

Ausgabe 3–4/23, Juli 2023

Einzel-Abo: € 29,- inkl. Versand in Deutschland.

Einzel exemplar: Z-kompakt € 3,95, Doppel-Nr. € 4,95

Im Online-Shop: www.edition-pji.com/c/z-magazin

Auch digital verfügbar. Abo-digital: € 19,-
Themen-Z € 7,95

Copyright: Wenn nichts anderes vermerkt ist,
liegen alle Rechte bei Zukunft-Europa e.V.

Nachdruck und weitere Veröffentlichung nur auf

Anfrage bei der Redaktion.

Ihre Mithilfe:

Zukunft-Europa e.V. ist auf Spenden angewiesen,
die sind steuerlich abzugsfähig,
Spendenkonto KSK GP: GOPS DE 6G

IBAN: DE26 6105 0000 0049 0155 68

Auch online auf www.ZwieZukunft.de
können Sie bequem und sicher spenden.

Zwischen Vollmacht und Ohnmacht



Foto: © Agentur P11UG, mit KI erstellt

... als säße man zwischen den Stühlen

Erinnern Sie sich an den Beginn der Covid-19-Zeit? Zunächst war man entspannt, es schien sich nur auf China zu beschränken; doch dann war das Virus praktisch überall und das Problem nahm eine Dimension an, die die Welt noch nie gesehen hatte.

Dann dieser Krieg ganz nah in Europa: Täglich gibt es neue Schreckensnachrichten. Die Energieverteilung betrifft nahezu jeden, wir haben eine Inflation wie seit 1948 nicht mehr. Die Erderwärmung im Rücken, schüren die Medien ständig Weltuntergangsstimmung.

Ohnmachtsgefühle breiteten sich massiv aus

Regierungen können nicht auf bewährte Methoden zurückgreifen; niemand weiß wirklich, was gerade zu tun wäre: Aus dieser Ohnmacht heraus wurden Entscheidungen getroffen, die sich nicht immer als wirksam herausstellten. In ih-

rer gefühlten Ohnmacht sucht die Bevölkerung Schuldige; das beruhigt für den Moment, bringt jedoch keine Lösung. In diesem ohnmächtigen Unbehagen werden den Regierungen sogar bössartige Absichten unterstellt – „Die Krisen wurden vorsätzlich inszeniert, um die volle Kontrolle zu erlangen, um einer World-Order den Weg zu bereiten.“

Alles sehen und trotzdem nicht erschrecken

„Seht zu, dass ihr nicht verführt werdet! Denn viele werden Weltuntergangsstimmung machen. Wenn ihr aber von Kriegen, Erdbeben, Hungersnöten und Seuchen hört und von vielen Schrecknissen

„Viele erzeugen
Weltuntergangsstimmung.
Wenn ihr jedoch von
Seuchen und Kriegen hört,
erschreckt nicht!“

und Empörungen, so erschreckt nicht! Die Erde wird in Angst und die Nationen in Ratlosigkeit versinken; dies muss geschehen, aber das Finale ist das noch nicht.“ Das gab Jesus seinen Freunden mit auf den Weg.¹

Diese multiplexen Krisen betreffen uns alle, sie erschüttern uns. Der Einzelne kann sie nicht abwenden, das macht Angst – eine reale Angst, auch wenn wir nicht immer direkt betroffen sind. Das macht, dass wir uns ohnmächtig fühlen. Es ist naturgemäß, auf Gefahren mit Furcht zu reagieren und auch mit Angst; das bewegt uns dazu, uns zu schützen; wir entscheiden uns zum Angriff oder zur Flucht. Doch bei den aktuellen Krisen entkommen wir der Gefahr weder durch das eine noch durch das andere; so kann aus Angst Wut und Frustration werden und Wut nimmt uns nahezu jede Möglichkeit, klar zu denken.

Müssen wir uns hilflos vorkommen?

Ohnmacht, besser gesagt: ein Gefühl der Machtlosigkeit, ist das Ergebnis, wenn wir uns hilflos und verlassen vorkommen. Jesus empfahl: „Erschreckt nicht, das *muss* geschehen. Wenn diese Dinge (Kriege, Erdbeben, Hungersnöte und Seuchen) anfangen zu geschehen, so blickt auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung naht.“²

Das Gefühl der Ohnmacht wird gerne kompensiert, indem man über Schwächere Macht ausübt; das geschieht zwischen Einzelpersonen, in Kirchen und innerhalb sowie zwischen Nationen. Besser wäre, der eigenen Ohnmacht ins Auge zu schauen und sich die Ängste einzugestehen – das ist der erste Schritt heraus aus dem Gefühl der Ohnmacht.

Nicht wie das Kaninchen vor der Schlange

Ohnmacht lähmt – daher ist es gut, aktiv zu werden. Helfen Sie anderen, denen es vielleicht noch schlechter geht!

Ohnmacht isoliert – dagegen hilft, Gemeinschaft zu suchen, sich auszutauschen und über Sorgen und Ängste rechtzeitig mit jemandem offen zu sprechen,

der vertrauenswürdig ist. Holen Sie sich Hilfe von außen, auch professionelle.

Ohnmacht verleitet zum Grübeln – das kann empfänglich machen für entzweiende Verschwörungsideen. Besser ist, alle Sorge auf Gott zuwälzen; denn ihm liegt unvorstellbar viel an Ihnen.³

Ohnmacht fixiert den Blick auf das Problem – „wie das Kaninchen vor der Schlange“. Aber heben Sie den Blick auf zu den Bergen: Woher wird Hilfe kommen? Ihre Hilfe kommt von dem HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.⁴

Erinnern Sie sich daran, wie viele Probleme im Laufe Ihres Lebens bereits gelöst wurden! Daran sehen Sie, dass Sie nicht im Empfinden der Ohnmacht verharren müssen.

Anwenden, was Ihnen verliehen wurde

Jesus verspricht: „Wer überwindet und den inneren Wunsch Gottes bis ans Ende im Auge behält und umsetzt, dem werde ich Vollmacht geben!“⁵

Vollmacht bekommt man verliehen von jemandem, der sie hat; man kann sie nicht selbst produzieren. Wir wissen ja: Man stellt jemandem eine Vollmacht aus, damit der auf der Bank oder auf der Behörde etwas für einen erledigt – und zwar so, wie man es selbst tun würde.

Vollmacht von höchster Instanz

„Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf Erden“,⁶ erklärt Jesus seinen Freunden. Deshalb kann er auch sagen: „Ich habe euch die Vollmacht gegeben, auf Schlangen und Skorpione zu treten (sinnbildlich für alle tödlichen Gefahren auf unseren Wegen), und über die ganze Kraft des Satans, und nichts soll euch schaden.“⁷ Was für eine Aussage!

Insider kennen diese Aussprüche von Jesus Christus; aber was fangen wir mit diesem Wissen an? Halten wir das für möglich, oder sind wir von den vielen Enttäuschungen des Lebens „ernüchtert“ und wollen „vernünftig“ bleiben? – Na-

türlich kann man das Christentum humanistisch herunterbrechen auf die Ratio und das menschlich Machbare. Nur – dann betrachten wir das Ganze eigentlich nicht; moralische Leitlinien können wir auch wunderbar herbekommen.

Um Ohnmacht zu überwinden, brauchen wir reale Vollmacht; fromme Sprüche wirken nur im geschützten kirchlichen Raum, aber für die reale Wirklichkeit des Lebens braucht es mehr – da draußen kommt man mit Schlangen und Skorpionen in Berührung!

Sind Sie tatsächlich Christ?

Also nicht nur Katholik, Orthodoxer, Protestant oder Freikirchler – sie alle können Christen sein, sind es aber nicht zwangsläufig. Als Christen jedoch haben wir mit dieser Vollmacht von höchster Instanz eine gute Grundausstattung.

Also: Alle, die bewusst Christen geworden sind, indem sie sich für Christus entschieden und Ihn zu ihrem Herrn und König gewählt haben, alle also, die voll in seinen Herrschaftsbereich kommen wollen und der Autorität seines Namens vertrauen, allen denen gab er Vollmacht, Kinder Gottes zu werden – durch Gott werden sie in diesem Status hineingeboren. Damit ist ein Christ, ausgestattet mit der Vollmacht des Christus, wirkungsberechtigt im Namen Jesu Christi.

Nicht durch Theologie sich begrenzen lassen

Können Sie ermaßen, wovon hier die Rede ist?

Wahrscheinlich nicht. Denn in unserer konditionierten Kleinklein-Religiosität scheinen uns diese Tatsachen so fern jeder Lebenswirklichkeit. Doch nur, weil uns etwas fremd oder fern erscheint, ändert das nichts daran, dass es Realität ist; nur weil wir etwas nicht in Anspruch nehmen, bedeutet das ja nicht, dass es nicht existieren würde.

Gut, einige Theologen haben versucht zu erklären, warum man etwas nicht glau-



ben will – nur um sich argumentativ damit abzufinden, dass einige Generationen es nicht mehr erlitten haben (bei nach dem Motto „Weil nicht sein kann, was nicht sein darf“), nur um die Abwesenheit dessen, was sie nicht glauben wollen, also das Fehlen von etwas Zugewogenem als systemischen Mangel erscheinen zu lassen.

Warum sich manche Kirchen überflüssig machen

Christus ist von den Toten auferstanden – auch wenn einige namhafte Theologen behaupten, das sei nur metaphorisch zu verstehen. Was übrigens gar nicht neu ist; Paulus schrieb an die Christen in Korinth: „Wenn Christus nicht auferstanden ist, ist das ganze Christentum sinnlos; es ist nutzlos, dass irgendjemand für ihn gestorben hat, auch wenn man in die Himmeln vergelobt ist.“ Jede Kirche, die nicht an die Auferstehung glaubt, ist in sich selbst tot.

Christus von den Toten auferstanden – das war die kraftvolle Botschaft der ersten Christen; und in wenigen Wochen beschlossen möglicherweise 30.000 Menschen allein in und um Jerusalem, in den Einflussbereich des Auferstandenen zu kommen. Würde das eine Illusion gewesen, hätte es nicht in kürzester Zeit die ganze damalige Welt auf den Kopf gestellt!

Leider nichts für den Verstand

Dazu braucht es die Intelligenz des Herzens, damit wir diese Dimension erfassen können, nämlich, was die unvorstellbare Größe dieser Vollmacht ist und wie sich das an dem und durch die Glaubenden auswirkt. Diese Vollmacht

hat Gott an Christus übertragen werden (Lukas 10,17), woraufhin Jesus gesandt hat, hoch über jede Gewalt und Macht und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der nicht nur in diesem Zeitalter genannt werden wird, sondern auch in jedem zukünftigen. Und alles hat er unter seine Herrschaft gebracht und ihn als das Haupt über alles der Ekklesia¹⁰ gegeben, die sein Leib ist; und aufgrund dieser Vollmacht stellt diese Ekklesia die Fülle dessen dar, der alles in allem erfüllt: Jesus Christus, den König der Könige.¹¹

Es empfiehlt sich, unter seiner Herrschaftsbereich zu kommen – und die Vollmacht von höchster Instanz ist dann eine positive Nebenwirkung davon. Die erhält man, um in sie hineinzuwachsen und sie im Sinne des Königs einzusetzen.

Die Vollmacht, lieben zu können

Aber das Eigentliche ist, dass Gott Sie so sehr geliebt hat, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit Sie, wenn Sie an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben haben.¹² Weil er Sie zuerst geliebt hat, haben Sie die Vollmacht, auch andere zu lieben, auch solche, die andere vielleicht nicht liebt lassen. – Welche Vollmacht!

- 1 Lukas 21,8–9.11.25.
- 2 Lukas 21,9.28.
- 3 1. Petrus 5,7.
- 4 Psalm 121,1–2.
- 5 Offenbarung 2,26; „Werke“ – *érgon* („Arbeit“) ist eine Tat, die einen inneren Wunsch (Absicht, Zweck) ausführt.
- 6 Matthäus 28,18.
- 7 Lukas 10,19.
- 8 Aus dem Gedicht „Die unmögliche Tatsache“ von Christian Morgenstern, 1910.
- 9 1. Korinther 15,14–20.
- 10 *Ekklesia* ist das griechische Wort für „Versammlung“. Damit bezeichnete man nicht eine fromme Organisation; man verstand darunter die Vertreter einer Stadt, die die Vollmacht hatten, die Geschicke der Stadt zu lenken, also so etwas wie der Stadtrat.
- 11 nach Epheser 1,17–23.
- 12 Johannes 3,16.



Abstieg in den Hades
Teil der Auferstehungssikone,
Chora-Kirche, Istanbul.
Spätbyzantinisches Fresko (1315)

© Wikipedia, José Luiz Bernardes Ribeiro

LESEPROBE

bestellen

Die Vollmacht hängt mit der Auferstehung Jesu Christi zusammen



Foto © Patriarchate of Jerusalem/Buckingham Palace

Salbung zum König

Alexander von Schönburg ist Adelige und Journalist bei der Bild-Zeitung; er hat hautnah von den Krönungsfeierlichkeiten im Mai 2023 berichtet. Besonders spannend findet er den Moment, der nicht im Fernsehen übertragen wird: die Salbung. Er hat einen besonderen Einblick in das englische Königshaus, einmal fand er sich bei einem Abendessen neben der Königin sitzend. Ein außergewöhnliches Erlebnis, wie er in einem Gespräch mit dem Chefredakteur des Cicero erzählte:¹

Einer der glücklichen Umstände in Windsor Castle ist, dass vor dem Essen immer recht viel alkoholische Getränke gereicht werden; das führt schon mal zu einer gewissen Grundentspannung. An jenem Abend war es für mich besonders schwer, weil mich niemand mit den Regeln am Hof vertraut gemacht hatte; ich sitze am Tisch und die Königin sitzt neben mir und sie schweigt. Sie sagt kein Wort zu mir und redet nur mit der Person zu ihrer Linken. Ich fragte mich: Habe ich Mundgeruch oder schon zu viel getrunken? Was könnte der Grund sein, warum sie kein Wort mit mir

spricht? Inzwischen weiß ich: Anders als auf dem Kontinent ist es in England üblich, bis zur Hauptspeise in den ersten beiden Gängen ausschließlich mit der Person zur Linken zu reden; erst dann wendet man sich der Person zur Rechten zu. Nun, bis es soweit war, war ich schon zutiefst verunsichert und fühlte mich neben der Königin völlig deplatziert!

Nie ist ihr jemand begegnet,
der nicht vor Respekt
erstarrt wäre

Sie hat meine Nervosität sofort bemerkt und es großzügig geschafft, diese in Nichts aufzulösen – die Königin war sehr geschickt darin, Leuten jegliche Unsicherheit zu nehmen. Sie war es nicht anders gewohnt. Nie ist ihr jemand begegnet, der nicht aus Respekt vor ihr erstarrt wäre, ausgenommen vielleicht ihr Ehemann Prinz Philip. Sie hatte Erfahrung mit dieser Unsicherheit und bügelte das auf herrliche Weise aus: Sie führte mir die Tricks mit ihren Hündchen, den Corgis, vor. Sie hatte eine Dose mit Leckerlis, und die Hündchen kannten die Geräusche; wenn sie die Dose

öffnete, kamen sie aus den Ecken mit ihren kurzen Beinen dahergewackelt, dann hat sie die Dose wieder zugemacht. Auch dieses Geräusch kannten sie und verzogen sich enttäuscht. Mehrmals hat sie so die Corgis ein wenig geärgert und mich dadurch zum Lachen gebracht; damit war das Eis gebrochen.

Die königlichen Hündchen regieren mit

Also die Corgis gehörten gewissermaßen zur Inszenierung, sie waren fast wie der rechte und der linke Arm der Königin. Nun haben einige alte Hofdamen die Corgis in Pflege genommen – ja, es ändert sich manches, wenn ein Regent stirbt und ein neuer kommt. Die Corgis gehörten quasi zum Hofe und haben mitregiert.

Also kommen wir zur Salbung des Königs, die steht im Zentrum der Krönungszeremonie. Alle denken, das Wichtigste sei die Krönung – aber die Krone ist nur das Symbol *weltlicher* Vollmacht [siehe Insert „Krone“]; der Höhepunkt der Zeremonie ist das „Anointment“, das „Sacre“, wie es auf Französisch heißt. Das Anointment geht zurück auf das Alte Testament.

Wie vor 3074 Jahren

Die erste Salbung eines Königs wird im 1. Buch Samuel überliefert; dort wird berichtet, wie der Prophet Samuel den jungen Saul zum ersten König von Israel salbte – und das wurde auch an seinem Nachfolger David und dessen Sohn Salomo vollzogen. Dem Herrscher wurde damit göttliche Gnade und Autorität verliehen, aber auch vor Augen geführt, dass seine Vollmacht ihm von Gott verliehen war.

Von Gott erwählt

Das Volk sollte dadurch wissen, dass der König von Gott auserwählt ist. Das ist hochinteressant! Charles ist das einzige mir bekannte amtierende Staatsoberhaupt, das in einem sakralen Akt ins Amt eingeführt wird und das kurioserweise in einem Land, in dem weniger als die Hälfte der Bevölkerung sich als Christen betrachten. Daher können wahrscheinlich herzlich wenige mit dieser Zeremonie etwas anfangen, die Bedeutung dieser Salbung wird im Grunde kaum verstanden.

Der Öffentlichkeit verborgen

Damals, 1953, war es gar nicht selbstverständlich, dass die Krönungszeremonie überhaupt im Fernsehen übertragen wurde – Churchill hatte sich gegenüber der jungen Queen durchgesetzt; aber diesen heiligsten Moment, zu dem auch eine teilweise Entblößung gehört, der blieb der Öffentlichkeit vorbehalten: Der Erzbischof von Canterbury salbt die

Stirn, die Hände, aber eben auch die Brust – das heißt, die Königin musste ein Stück ihres Kleides öffnen, um dann dieses heilige Öl mit einem Kreuzzeichen auch auf die Brust zu empfangen. Diese Salbung ist ein so heiliger Moment, dass er nicht für eine Darbietung in den Massenmedien geeignet erscheint; eine TV-Übertragung würde einer Banalisierung gleichkommen. Ich bin überzeugt: Das Heilige muss hinter einer Wand geschehen, ein solch geheimnisvolles Ritual verlangt das. – Bis hierher der Cicero-Bericht von Alexander von Schönburg.

Charles III. ist wohl das einzige Staatsoberhaupt, das in einem sakralen Akt ins Amt eingeführt wird; in einem Land, in dem weniger als die Hälfte sich als Christen betrachten



Foto © Ansichtskarte 1913, H.K. & Co. München



Das Opferschwert oder Schwert der geistlichen Gerechtigkeit:
Den Glauben verteidigen

Das Schwert der weltlichen Gerichtsbarkeit: Das Recht wahren – steht für Gerechtigkeit und Frieden

Das Schwert der Barmherzigkeit: Die stumpfe Spitze steht für das Mitgefühl des Monarchen

Staatschwert: Ausübung der Autorität, zum Schutz des Guten und zur Bestrafung des Bösen – betont, dass seine Autorität von Gott kommt © Royal Collection Trust

Verteidiger des Glaubens

„Johns Wort“ – Das steht auf einem der drei Schwerter, die der englische König im Rahmen seiner Krönung überreicht bekommt; der lateinische Ausdruck bedeutet „Verteidiger des Glaubens“, dessen Titel tragen die englischen Monarchen seit mehr als 100 Jahren. – Laut der Church of England gilt der König von da an gewählt.

Erzbischof Wilby hatte ein besonderes Augenmerk auf das Schwert gelegt; im Vorfeld der Feier sagte er: „Zur Beginn der Planungen für diese Krönung war es mein Wunsch, dass ein neues Krönungsschwert hergestellt wird aus Ölweinstock von Öberg, um die tiefe historische Verbindung zu zeigen zwischen der Krönung, der Bibel und dem Heiligen Land.“

Der im Maria-Magdalenen-Kloster auf dem Ölberg in Jerusalem angebaute Ölweinstock wurde zu Ölweinstock verarbeitet und vom Patriarchen von Jerusalem, Theophilos III., und dem anglikanischen Erzbischof in Jerusalem, Rowan Williams, gesegnet; am Krönungstag gibt der Erzbischof von Canterbury dieses Öl in Form eines Kränzes auf die Krone, Hände und Hemd von König Charles III. und Königin Camilla.

Auf die „Weiber“ folgt die „Vermählung“

Danach wurde dem König der Herrscherkrone angebracht; dessen Bedeutung ist vergleichbar mit der von den Königen, die bei der Erhebung eingesetzt werden: Sie sind ein Symbol der Verheißung und der Verbindung. Es „vermählt“ den König mit Gott und mit dem Volk.

Die Salbung spielt im christlichen Glauben eine wichtige Rolle

Überall stellt die Salbung eine Abwehr dar – sie soll zeigen: Das Blut fließt aus Gräbern hinaus Halt – das entspricht dem Bild von Königen, die sich vor dem

Die Salbung, der heiligste Moment der Krönung

Der König soll in diesem Moment sich dessen bewusst werden, dass Gott ihn beruft; Queen Elizabeth habe im Moment ihrer Salbung eine göttliche Gegenwart verspürt, die ihr weiteres Leben geprägt haben soll.

Die Salbung ist ein Akt der Heiligung, aber auch der Legitimation und der Übertragung geistlicher und politischer Vollmacht.

Zur Salbung trägt der König das *Colobium sindonis* („Leichentuch-Tunika“), ein bewusst schlichtes Gewand; erst dann folgt die Investitur des Königs, also die Einsetzung in sein Amt sowie die Einkleidung und die Ausstattung mit den Zeichen seiner Würde – die Übergabe der königlichen Gewänder und Regalia (Hoheits- und Sonderrechte des Souveräns) kann als Ausdeutung der Salbung verstanden werden.



Das Salböl wurde aus Oliven vom Ölberg im Maria-Magdalenen-Kloster in Jerusalem hergestellt

Kampf mit Öl sterben; denn kommt die Befreiung von Söllung zur Heilung, Söllung steht auch für Heilung, Vollmacht und Einfluss; gerufen werden Priester, Könige und Propheten.

Der Gewaltige

Das hebräische Wort für „Gewaltiger“ ist *mechack* – Mächtig – und das griechische *potens*, der Christus. Das kommt von dem bekannt von Man hat auf den Meeres gewartet und er kam dann als der Christus – der Gewaltige erschienen. Von ihm wird auch gesagt: Er ist der König der Könige und ihm ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde.

Er wurde inkarniert zur Rechten Gottes in der Menschheit, hoch über jede Gewalt und Macht und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der nicht nur in diesem Zeitalter, sondern auch in jedem zukünftigen genannt werden wird. Und alles wurde ihm unterworfen und er ist als Haupt über alle der Kirche gegeben. „Ihr wie Laßt ist, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.“

Einer seiner Begleiter hat ein Evangelium verfasst und es so angefangen: „Viele wollten Herrschen über die Menschen, aber Jesus Christus hat sich nicht auf diese Weise erheben wollen, sondern sich nur dienen, um alle zu retten.“ Er hat sich nicht um die Ehre gekümmert, sondern hat sich um die Erlösung der Menschen gekümmert. „Denn ihr erkennet, dass Jesus der Gewaltige ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glanz seines Lebens haltet in der Anwesenheit seines Namens.“

Nachricht von einem besonders erfreulichen Ereignis

Eine besonders erfreuliche Nachricht, so die Inkarnierung eines Königs oder ein militärischer Sieg, wurde im Imperator Romanus, im Römischen Reich als *evangelium* bezeichnet; daher die Bezeichnung „Evangelium“ – die „gute Botschaft“.



Foto © dreamstime, Lorna Jane

LESEPROBE

In einem Brief schreibt der Autor des oben zitierten Evangeliums: „Denn Jesus Christus ist der Herrscher über alle und nicht auf diese Weise erheben wollte, sondern sich nur dienen, um alle zu retten.“ Er hat sich nicht um die Ehre gekümmert, sondern hat sich um die Erlösung der Menschen gekümmert. „Denn ihr erkennet, dass Jesus der Gewaltige ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glanz seines Lebens haltet in der Anwesenheit seines Namens.“

Auf der Insel Patmos hatte jener Autor eine besondere Bepassung mit dem König der Könige, die schildert er so: „Denn auch und Friede von dem, der ist und der war und der kommt – von Jesus Christus, dem treuen Zeugen. Er ist der Erzeugnisse der Taten und der Herr der Könige der Erde. Denn, der uns liebt und uns von unserer Sünden erlöst hat durch sein Blut und uns gerufen hat zu einem Königreich, zu Priestern seines Gott und Vater. Ihm sei die Herrlichkeit

und die Vollmacht von Ewigkeit zu Ewigkeit!“ – Aufmerksam! Ein vernünftiger Christ ist zum Königreich gerufen!

So schließt sich der Kreis, wenn wir nicht vor lauter christlicher Tradition erblindet sind:

„Ihr aber, die ihr euch zum christlichen Glauben stellt, seid aufmerksam, laßt euch nicht von dem, was man als ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk eines Eigentums, damit es auch die Vollkommenheit dessen sichtbar wird, der auch aus der Fülle in sein unbegreifliches Licht verweist hat; die ihr nicht ein „Nicht-Volk“ wart, jetzt aber ein Volk Gottes seid, die ihr von Herrlichkeit gerufen wart, jetzt aber Herrlichkeit empfangen halt.“

bestellen



Foto © Coverbild von wanyfair

Wenn nun die Hündchen mitregiert haben ...

Wie ist es möglich, dass Christian kaum königlich danken?

Wir tun uns schwer damit, königlich zu denken. Wir sind es gewohnt, einem Bundeskanzler zu - willigen, und deshalb meinen wir, wir könnten das auch wegen allem Möglichen kritisieren. Ein König hingegen wird nicht gewürdigt, er verfügt über eine Reich. Deshalb verstehen wir nicht ganz, was das bedeutet, wenn wir sagen: „Dein Reich komme!“ Wir sagen damit eigentlich: „Herrsche über mich - sitze mich in deinem Reich!“, ist uns das bewusst? Das Reich eines Königs ist dort, wo er herrscht. Er

verleiht Vollmacht, indem er Autorität delegiert. Das geschieht, wenn jemand in die königliche Familie adoptiert wird.

So viele die Herrschaft des Königs der Könige anerkennen, dass gibt er die Vollmacht, durch Adoption Edelmenschen seinen Reich zu werden - jenen, die an die Autorität seines Namens glauben.“

Wenn man im Verborgenen königlich die Menschen anerkennen haben, wie stellt es dann sein die, die der König der Könige dem anerkennen hat?

Wenn wir Königinnen besser verstehen, werden wir auch Zusammenhänge des Christen in

einem ganz neuen Licht sehen - und somit Vollmacht und Obermacht deutlich unterschieden können.

- 1 nach www.cicero.de/kultur/alexander-von-schoenburg-interview-marguerite-cicero-podcast-charles-III-kronung.
- 2 Dabei geht es um *ekklesia*, des Königs Gemeinde. Damit ist weder die katholische noch die evangelische Kirche gemeint, auch nicht die vielen Freikirchen. Die *ekklesia* besteht ausschließlich aus Menschen; Teil dieses Organismus können natürlich Mitglieder diverser Organisationen sein.
- 3 Epheser 1,20-23.
- 4 Johannes 20,30-31.
- 5 1. Johannesbrief 2,27-28.
- 6 Offenbarung 1,4-6.
- 7 nach 1. Petrus 2,9-10.
- 8 nach Johannes 1,12.



Foto © Agentur PJJ, Montage

Foto © Agentur PJJ, Montage

Unterschiedliche Arbeits-Kopfbedeckungen

Welchen Wert hat die Krone von König Charles III.?

Die Arbeitskopfbedeckung von King Charles III., die Imperial State Crown, ist geziert mit 2868 Diamanten, 17 Saphiren, 11 Smaragden, 269 Perlen und 4 Rubinen. Der bedeutendste Diamant der Krone ist der Cullinan II., auch „Second Star of Africa“ genannt - mit 317 Karat zählt er zu den größten Diamanten überhaupt.

In die Krone eingelassen sind ebenso zwei Ohrhinge von Elizabeth I. (bis 1603), auch Edelsteine von Maria Stuart und Katharina von Medici. Die Spitze der Imperial State Crown zierte der „St. Edward's Saphir“ aus dem 11. Jahrhundert von König Edward.

Der Wert der Krone wurde bislang nicht bekannt gegeben - sie gilt als unbezahlbar. Allein der

Wert des Cullinan-Diamanten wird auf etwa 440 Mio. Euro geschätzt, einer der Saphire auf 13 Mio. Euro.

Diese Krone hat Gewicht!

Will der König etwa ein Schriftstück ablesen, muss er es hochhalten, damit ihm das Zeichen seiner Vollmacht nicht vom Haupt rutscht.

Warum die erste Kirche so vollmächtig war



Foto © Anvork, Mark A. Hewitt

Die Kirche des ersten Jahrhunderts hat in kurzer Zeit die ganze damalige Welt durchdrungen. Wie war das möglich? Sie hatten all das nicht, worüber wir heute reichlich verfügen – ein gigantisches Wissen und theologische Bildungsstätten in Hülle und Fülle: Das hatten die ersten Christen nicht, sie waren erst vor Tagen, Wochen, Monaten zum Glauben gekommen. Das Neue Testament war noch lange nicht geschrieben.

H heute haben wir Massenmedien, in Sekunden erreichen wir damit die entferntesten Ecken der Welt – die ersten Christen hatten ihre Stimme und Sandalen und machten sich auf den Weg. Wir haben heute Hunderte von *Church-Planting*-Strategien und Wachstumskonzepte, vermelden aber hauptsächlich steigende Kirchenaustrittszahlen – die erste Kirche hatte noch nicht wirklich Ahnung, was *Ekklesia* überhaupt ist.

Weniger „wissen“, dafür mehr leben

Wir müssen uns von unseren Vorstellungen lösen und uns in die Lage von damals versetzen: Es geschahen verrückte Dinge, die würde man heute vielleicht als „zu charismatisch“ kritisieren. Petrus und seine elf Kollegen stehen auf und erklären, warum diese Jesus-Nachfolger *nicht* verrückt sind¹ – und am selben Tag noch schließen sich den eben noch deprimierten 120 Leuten aus dem

Obergemach dreitausend Menschen an und lassen sich taufen. Taufen heißt *untertauchen* (und nicht befeuchten), das besagt schon allein das griechische Wort eindeutig. Stellen Sie sich nur diese logistische Herausforderung vor: So viele an einem einzigen Tag! Ohne Taufvorgespräche und Handbuch ...

Kurz darauf wird ein von Geburt an Gelähmter geheilt. Das verwunderte die Passanten; auf die Erklärung hin, in welcher Vollmacht das getan worden war, hat

eine weitere Menge sich dem Glauben zugewandt – so ist ihre Zahl fünftausend Männer angewachsen.² – Wenn von „Männern“ die Rede ist, sind nach orientalischem Verständnis ganze Haushalte gemeint, also samt Großmutter, ledigen Tanten und Dienstpersonal; demzufolge könnten es insgesamt dreißig- bis fünfzigtausend Menschen gewesen sein.³ So ging es weiter; täglich tat der Herr hinzu, die gerettet wurden.⁴ Irgendwann hörte man auf zu zählen.

Ein Tipp für das Diversity-Management:

Die Koinōnía-Strategie: Trotz Unterschiedlichkeit sind alle gleich. Egal ob Migrant oder ein im Land Geborener, einer vom Paketdienst oder ein Neureicher, ein Mann oder eine Frau – durch koinōnía sind sie alle zu einem geworden!¹²

Ihr werdet Vollmacht empfangen ...

Jesus hat gesagt: „Ihr solltet euch darüber freuen, dass ich zum Vater gehe; denn so kann der Vater euch den Heiligen Geist senden. Deswegen werden jene, die glauben, auch die Werke in Vollmacht tun, die ich tue, und noch größere. Wartet, bis ihr die Kraft empfangt, diese Vollmacht!“⁵ Drei Jahre zuvor hatte Johannes der Täufer auf Jesus verwiesen: „Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.“⁶

Die Apostelgeschichte berichtet, was geschah, nachdem Jesus Christus den Ehrenplatz zur Rechten des Vaters eingenommen und alles vollbracht hatte, woraufhin der Vater den Heiligen Geist im

Der Wüfelzucker hat koinōnía mit dem Kaffee



Petrus predigt mit Vollmacht
Gemälde von Jan Styka (1858–1925)

Übermaß ausgießen konnte. Somit ist die Apostelgeschichte vor allem der Bericht über das Wirken des Heiligen Geistes und dessen Folgen im Leben der ersten „Christen“ – so wurden sie bezeichnet, weil sie im Volksmund „die Gesalbten“ (griechisch: *christoi*) genannt wurden wegen der Vollmacht, die sie an den Tag legten.

Die Apostelgeschichte ist auch der Bericht über die *ekklesia*⁷ – so wurde die Versammlung derer bezeichnet, die voll Geistes und Glaubens, also mit Vollmacht, taten, was der Wille des Vaters ist.

Aber diese „Geschichte“ müssten wir neu lesen; wir meinen, etwas zu verstehen, aber wir betrachten das aus dem Blick unserer Kirchengewohnheit. Doch die ist meist weit entfernt von dem, was die ersten Christen damals lebten! Mit einem neuen Blick ließe sich eine große Schatzkiste öffnen voller Schätze, die seit jener Zeit weithin brachgelegen haben.

Was war das Besondere an ihrer Gemeinschaft?

In Apostelgeschichte 2,42.46 finden wir die Schlüssel dazu: „Sie blieben beharrlich und stand-

haft in der Anwendung der Lehre der Apostel und in der einmütigen Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten. Tag für Tag waren sie einmütig im Tempel beisammen, in ihren Häusern trafen sie sich zum Brechen des Brotes und zu gemeinsamen Mahlzeiten. All das geschah mit überschwänglicher Freude und in schlichter, aufrichtiger Herzlichkeit.“

Diese Verse zeigen die vier Hauptmerkmale einer kraftvollen, vollmächtigen Ekklesia.

Schlüssel 1: Beharrlich in der Anwendung dessen, was die Apostel vorgemacht haben

Die ersten Christen waren unerschütterlich und standhaft: *proskartereō* – trotz Schwierigkeiten hielten sie unbeirrt am Glauben fest und bewegten sich auf ein Ziel zu. Sie hatten die Vollendung im Auge; sie ließen sich nicht verrücken – nicht verrückt machen. Sie haben die Richtung beibehalten.

In dem griechischen Wort steckt auch „vollenden“ im Sinne der ausgeübten Vollmacht; die ersten Jesusnachfolger erwarteten

Das
Markenzeichen
der ersten Christen:
„Seht, wie sie
einander
lieben.“¹⁴

die Kraft von Gott, damit das gelingt. Diese Kraft ist an Pfingsten ausgegossen worden und steht seither bereit, sie wartet gleichsam darauf, entschlossen in Anspruch genommen zu werden.

„Der Gott der Standhaftigkeit (*hypomonē*) und der Ermutigung (*paráklēsis*) aber gebe euch, gleichgesinnt zu sein untereinander, Christus Jesus gemäß, damit ihr einmütig mit einem Munde den Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus verherrlicht.“⁴⁸

Wenn wir an „Lehre“ denken, kommt uns schnell „Theologiestudium“ in den Sinn. Doch das griechische Wort *didachē* meint weniger, „mit dem Kopf“ zu lernen, als „durch Anwendung“. Davon leitet sich das Wort „Didaktik“ ab; das impliziert die Anwendung und nicht primär die Weitergabe von Kopfwissen.

Als der Prokonsul von Paphos gläubig wird „wegen der Lehre (*didachē*) von Paulus“⁴⁹, hatte dieser bis dahin noch gar nichts „gelehrt“, sondern „nur“ den Zauberer durch sein Wort erblinden lassen. Offensichtlich hatte hier die Anwendung der Lehre Wirkung gezeitigt.

Die ersten Christen machten also beharrlich nach, was die Apostel ih-

nen vermachten: Sie liebten die Kräfte, welche Menschen aus und wider die Tote auf – „Jah! unser Nachbarn“, sagt Paulus, „wie auch ich Christ nach dem bin!“⁵⁰

Schlüssel 2: Einmütige, intensive Gemeinschaft

Die hatten einmütige Gemeinschaft. „Einmütig“ heißt mit der gleichen Leidenschaft, in einer von Gott geschickten Einheit im Christsein zu leben. Sie hatten eine Anstrengung die gleiche Gesinnung, nämlich die Gesinnung Christi.⁵¹

„Es waren also und heute Unterscheidbarkeit gleich – dieses Christenheitsbewusstseins haben hier eine Vorlage, wie das wirklich geht. Da sollte es nicht, ob einer ein Migrant war oder ein im Land Geborener, ob er vom Judentum oder ein Heiden, ein Mann oder eine Frau, denn durch den Verfallung mit Jesus Christus waren sie alle zu einem geworden.“⁵² was bracht – „jedem verstanden“.

„Denn wir sind nicht drei (in der Welt) sondern sind alle ein Geist (Gemeinschaft) – (empfinden) in diesem Namen, da bin ich gegenüber“, sagt Jesus. Diese Bräutigam die Einheit des Willens des Vaters und so „Jah! der Mitten von was auch immer und es wird auch werden von seinem Vater, der in den Himmel ist.“⁵³

Gemeinschaft, bracht – das, was man miteinander gemacht hat. Dieses Miteinander gemeinsamen haben, die brachten Aufgaben ist das Brachten an der einmütigen Gemeinschaft der Christen, weil sie in Christus sind, d. h., glücklich in einem Leib eingetaucht.“⁵⁴ Dank können sie alle religiösen, kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Schranken überwinden.

AUS DEM NEUESTEN TESTAMENT



Die Schrift tiefer zu ergründen, das macht glücklich! Die genauere Bedeutung griechischer und aramäischer Wörter entschlüsselt – und doch flüssig lesbar: lässt Geheimnisse entdecken, die selbst den geübten Bibelleser in Erstaunen versetzen.

Johannes sieht alles von der Vollendung her; die Apostelgeschichte beschreibt deren Wirkung.

Leseproben auf:

WWW.EDITION-PJI.COM

Die Trübsal der Jünger ist der Heilige Geist: „Die Gnade des Heiligen Geistes und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes ist mit euch allen.“¹⁹

Kommen kann man gut veranschaulichen an einem Stück Waidbuckel, das man in den Kaffee gibt und zerbröckelt – danach haben Zucker und Kaffee zusammen (Verarbeiten Sie sich auf den Waidbuckel wieder in die Zuckerhose zu bringen).

Die tägliche Veranschaulichung mit Leib und dem Wort Jesu kommt als Abendmahl: „Der Kelch des Neuen Testaments, der wir trinken, ist er nicht die Leibes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Leibes Christi?“²⁰

**Schlüssel 3:
Täglich das Brot brechen**

Im Vatikan sagen wir: „Dauerhaftes Brot gibt es keine.“ Bezieht sich das nicht auf dieses Brot? Wie oft bröckeln wir, schmecken Mühsamkeit und Abwechslung an uns? Und wie oft „brechen wir das Brot“? Das ist eine Beschreibung für das Abendmahl, das Mahl des Herrn.

„Dies ist mein Leib, der für euch ist, das tut es meinem Gedächtnis (zum Gedächtnis) dieses des Kelchs nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; das tut, was ihr trinkt, als Dank Mahl für mich.“²¹

„Kommen, was zusammenhält – Ja das Brot bringen“ bewussten Erinnern; Handlung, um die Anmerkungen des, was passiert ist, besser abschätzen zu können; eine Veranschaulichung; ein aktives Erinnern als „Dank Mahl“.

„Dank Mahl“ nicht „zerbrechen“ – das Brot mit und das Brot ist nicht die gleiche Sache. „Dank Mahl“ ist ein Akt der Erinnerung, der das Brot mit und das Brot ist nicht die gleiche Sache. „Dank Mahl“ ist ein Akt der Erinnerung, der das Brot mit und das Brot ist nicht die gleiche Sache.

Das Leib des Herrn, die Ekklesia (Gemeinde): Wie leicht können wir dieses Mahl zerbrechen? Wie sehen alle aus der Perspektive unserer Identifikation, doch so können wir mit dem „zerbrechen“ deutlich durchdringen. Der Leib Christi ist weder katholisch noch protestant, auch nicht orthodox oder evangelisch. Der Leib ist des Christus und besteht aus unzähligen Atomen, die, wenn man über drei Dimensionen, in Molekülen werden, die das Glieder bilden.²² Dieser Leib hat nur ein Haupt.

„Mit allem Nachdruck sage ich euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Sohnes des Menschen esset und sein Blut trinkt, so laßt ihr kein Leben in euch selbst.“²³

Die die ersten Christen täglich das Brot brechen, wenn sie auch nicht unterrichtet.

Schlüssel 4: Sie blieben beständig in den Gebeten

Gebet ist ein Austausch von Wünschen, eine Übung, wie man mit Gottes Willen in Harmonie einstimmt. Gebet – gewünscht – ist eine persönliche Interaktion mit Gott, bei der wir unsere Wünsche (persönliche Gedanken und Absichten oder vernünftliche Lösungen von Problemen) austauschen gegen das, was Gott schon vorbereitet hat: „Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auch auf Erden.“²⁴ Das hat zu tun mit dem „Mischen“, in dem wir zu Gott stehen: Es gibt der „neue Bund“. Wichtige Zeichen einer Bundesbeziehung ist schon dem Abendmahl (Brot und Wein) der Austausch der Gewänder und Waffen.²⁵ Wir geben Gott unsere Waffen und bekommen dafür einen. Ein gigantischer Deal – wenn wir nicht so stolz darauf sind. Das verleiht Vollmacht.

Empfangen heißt entschlossen zugreifen

Auch wie die ersten Christen das Heilige Geis empfangen haben, ist sehr interessant. Es gibt dafür vier unterschiedliche griechische Wörter, jedes mit einem anderen Schwerpunkt. Es wird auch deutlich, dass jemand glücklich wie kann, aber das Heilige Geis auch nicht empfangen hat. Ja, und es ist feststellbar, ob jemand das Heilige Geis hat oder nicht – so war es zumindest in der Zeit, von der die Apostelgeschichte berichtet. „Haltet auf die Kraft“, hat Jesus gesagt. Sie ist in Form des Heiligen Geistes gekommen. Das wurde die Grundlage für die Vollmacht, in der die Christenheit stehen könnte.

Ohne Fundamente kann nichts bestehen

„Ihr seid aufgebaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, wobei Christus Jesus selbst Eckstein ist.“²⁶



Foto: © 123RF, profile udra

Retten Sie Ihr Geld, investieren Sie in Silber



Erhalten Sie
1/4 Unze Silber für eine
Viertelstunde Ihrer Zeit

„Mein ist das Silber,
mein ist das Gold,
spricht der HERR
der Heerscharen.“

Die Bibel: Haggai 2,8

BC Consulting



Frank A. Brandenburg

Glockengasse 1, D-53340 Meckenheim
Tel 01 71 / 684 53 76

frank.brandenberg@wohlstandsberatung.org
www.bb-wertmetall.de

Eine Investition in Silber oder Gold ist seit jeher klug und richtig. Vielleicht konnte man mit der einen oder anderen Geldanlage kurzfristig mehr erwirtschaften, aber falsch waren Edelmetalle nie. Seit 1968 geht die Entwicklung, von Kursschwankungen abgesehen, insgesamt bergauf. Für An- und Verkauf einen günstigen Zeitpunkt zu finden, dabei helfen Ihnen die Berater der BB-Gruppe Wertmetall, Spezialisten für real vorhandenes Edelmetall. Von Optionsscheinen für Gold oder Silber raten wir ab; **an der Börse wird ein Vielfaches mehr an Gold gehandelt, als real überhaupt existiert.** Der CEO der BB Wertmetall in der Schweiz, Werner Ullmann, sieht als seinen Auftrag, möglichst vielen Menschen die Stabilität der Edelmetalle gegenüber der extremen Labilität des Geldsystems vor Augen zu führen.

„Geht aus ihr hinaus, mein Volk, damit ihr nicht in ihre Sünden verstrickt werdet und ihre Plagen euch nicht treffen!“¹ Dieses Bibelzitat spricht von Babylon; dort ist das Geld entstanden, deshalb kann man diese Aufforderung auf das Weltfinanzsystem beziehen – die „Sünden“ sind die Geldschöpfung aus dem Nichts, wie durch Zauberei: Zins und Zinseszins machen die wenigen Reichen immer reicher und viele Arme noch ärmer. Zu den Plagen gehören möglicherweise die Verschuldungs-Versklavung mit hoher Zinszahlung und die Inflation.

Ullmann bevorzugt Silber. Die BB-Gruppe ermöglicht Anlagen in reinem Silbergranulat,

sofort umtauschbar und über Onlinekonten einfach zu handhaben.

Die Bekämpfung von Covid-19 und die Auswirkungen des Krieges haben seit 2020 die Unternehmensgewinne um rund ein Drittel einbrechen lassen – das Wachstum der letzten sieben „fetten Jahre“ ist aufgezehrt.

Die Notenbanken überfluten die Märkte mit Geldmengen, die niemals zuvor gesehen und aus dem Nichts geschaffen wurden. Wachstum wird mit Schulden finanziert – bei uns verschleiert durch Euphemismen wie „Sondervermögen“ (100 Mrd. € für die Bundeswehr).

Dabei warnte schon Salomo: „Der Schuldner ist Sklave seines Gläubigers.“² Den Preis bezahlt der Sparer: Sein Geld verliert an Wert – der Staat aber profitiert von den niedrigen Zinsen und der Inflation, seine Schuldenlast schrumpft „wie von Zauberhand“.

Edelmetalle hingegen haben ihre Kaufkraft seit Jahrtausenden bewahrt. Heute spricht alles für Silber: Allein im Jahr 2020 hat die Unze Silber um etwa 50 % zugelegt. Dabei ist Silber im Vergleich zu Gold unterbewertet, seit Jahren schon. Das Edelmetall ist ein unentbehrlicher Rohstoff für viele Hightech-Produkte; ein Elektromobil braucht dreimal so viel Silber wie ein Verbrenner! Das stärkt den Silberpreis. **Wegen zunehmender Silberknappheit ist früher oder später mit erheblicher Wertsteigerung zu rechnen;** dabei spart man beim Realwert Silbergranulat noch die Verarbeitungs-

kosten. In manchen Wochen wechseln über 40 Mio. Unzen Silber den Besitzer.

Auch die Bibel nennt das Silber meist vor dem Gold; dort ist das Silber ein Zahlungsmittel und es dient der Wertbewahrung. In den Augen Gottes ist und bleibt Silber wertvoll: „Mein ist das Silber und mein ist das Gold, spricht der Herr der Heerscharen.“³ Natürlich sollten wir nicht statt auf Geld jetzt auf Gold und Silber vertrauen; denn auch für Gold und Silber gilt Matthäus 6,19: „Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen.“ Unser Vertrauen sollte JEHOVA JIREH gelten, dem HERRN, unserem Versorger; und unsere Anlageentscheidung sollten wir unter der Führung unseres HERRN JESUS CHRISTUS treffen. Also Weisheit ist gefragt. Und die bedeutet, dass wir nicht nur für uns anlegen, sondern, dass wir auch als Versorgungswerk für diejenigen dienen, die den Ruf, aus dem Weltfinanzsystem auszusteigen (ganz oder mindestens teilweise), jetzt noch nicht hören können.

Wenn auch Sie ein treuer Verwalter sein wollen und der HERR Sie in eine Anlage in Silber und Gold führt, dann schreiben Sie mir. Seit sieben Jahren kenne ich die BB-Gruppe und habe selbst gute Erfahrung mit Edelmetallen gemacht. **Als BB-Kooperationspartner berate ich Sie gerne.**

Ihr Frank A. Brandenburg

1 Offenbarung 18,4.

2 Sprüche 22,7.

3 Haggai 2,8.



Aus der Apostelgeschichte geht eindeutig hervor, dass es mehr als zwölf Apostel gab, die von der Kirche als solche anerkannt waren. Normalerweise wird meistens als Apostel bezeichnet, Paulus ebenfalls – und auch Petrus. Wie hätte das gefehlt? Sie grüßte Petrus im Römischen die Jesus als einer, der „angewiesen unter den Aposteln“ ist.¹

Apostel, Propheten und die anderen Dienste wirken im Einklang zusammen. Sie sollen alle Christus nachahmen. In ihnen, damit der Heilige Geist in ihnen und durch sie wirken kann, wie der Heilige Geist in Christus ist. Diese Dienste helfen allen, um seinen Maß der Reife zu kommen, aber in die Fülle Christi – damit keiner verfehlt, wenn etwas Wind aufkommt, und niemand dem heiligen Trübe des Verbohrers (besonders in theologischer Hinsicht) auf dem Leben geht.²

Das heilige Lebensmysterium der Apostel sieht sich wie ein roter Faden durch die Apostelgeschichte und weiter durch die ganze Kirchengeschichte, bis in die Gegenwart – und wenn wir es erkennen, wirkt das unsere Gedanken.

Das ist der rote Faden:

- Die Gottesverkörperung: Die gleichen Werke zu tun wie Jesus – sie haben es einfach gelernt³ – für sie war es keine Frage!
- Die Taten keine Angst vor Mühen, weiß aber die Mühen vor Ihm.
- Die Apostel haben sich nie als Gruppe angesehen, sondern haben sich als „Jünger“ gesehen⁴ (von Leib Christi) – die Lehren⁵.
- Für sie war es ein besonderes Privileg, dass sie würdig erachtet wurden, die Jesus Christus zu folgen, bis dahin, bis Zwingli Jesus – nicht – sogar dabei zu sterben.

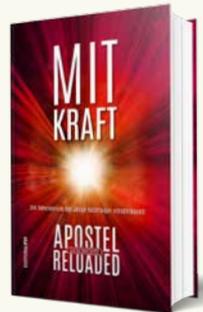
Die Berichte über die ersten Christen in der Apostelgeschichte haben eine Modellvorlage für das, was möglich ist eine Kirche in Vollmacht. Jeder, der das will, können dieses Wort laut und bewegt. In kommt einen beruflichen Zugang zu den Lehren und findet seinen persönlichen Weg, wie diese Vollmacht in seinem Leben andere eingebunden.

Übersetzungen übernommen aus:
Mit Kraft – Apostelgeschichte reloaded
Anteburg edition 04, 2012

LESEPROBE

bestellen

- 1 Apostelgeschichte 2,14–18.
- 2 Apostelgeschichte 4,4.
- 3 Zu dieser Zeit könnte die Einwohnerzahl bis zu 70 000 betragen haben, es gibt keine zuverlässigen Aufzeichnungen; aber man weiß, dass zu den Festen wie Passah und Pfingsten sogar mehrere hunderttausend Pilger in der Stadt waren.
- 4 Apostelgeschichte 2,47.
- 5 Johannes 16,7; 14,12; Apostelgeschichte 1,4–5.8.
- 6 Lukas 3,16.
- 7 Wir betonen die griechische Bezeichnung *ekklesia* anstelle von „Kirche“, um die traditionellen Missverständnisse auszuklammern. Bei „Kirche“ denkt man an Gebäude mit Türmen, die *ekklesia* versteht sich als Versammlung von Menschen.
- 8 Römer 15,5–6.
- 9 Apostelgeschichte 13,12.
- 10 1. Korinther 11,1; Philipper 3,17; Hebräer 6,12.
- 11 1. Korinther 2,16.
- 12 Galater 3,28.
- 13 Matthäus 18,19–20.
- 14 Tertullian, römischer Schriftsteller (150–220).
- 15 1. Korinther 12,13.
- 16 2. Korinther 13,13.
- 17 1. Korinther 10,16.
- 18 1. Korinther 11,24–25.
- 19 1. Korinther 11,26–27.29.
- 20 Molekular-Theologie: <https://bit.ly/3ncWxxC>.
- 21 Johannes 6,53.
- 22 Matthäus 6,10.
- 23 1. Samuel 18,3–4.
- 24 Epheser 2,20.
- 25 Römer 16,7.
- 26 Epheser 4,11–14.
- 27 Johannes 14,12.



Mit Kraft – Apostelgeschichte reloaded bekommen Sie im Buchhandel oder bei www.edition-pji.com

L&Ü
Lektorat & Übersetzung
Translation *Переводы*
Manuskript-Bearbeitung
Abschlussarbeit, Artikel,
Bericht, Broschüre,
Sachbuch, Website
Gabriele Pässler
Tel. 06359 – 890 48 24
info@g-paessler.de

Sie könnten ein Buch schreiben
... ja, warum eigentlich nicht?
Ihre Texte – korrekt, verständlich, interessant

Ihr Erfahrungsreichtum für die Nachwelt

Die »Z« fördern
... aus christlicher Perspektive auf gesellschaftliche Entwicklungen sehen
• abonnieren • inserieren • spenden •
www.ZwieZukunft.de/foerdern
IBAN: DE26 6105 0000 0049 0155 68



In einem Teppichgeschäft fing alles an. Der Teppichhändler wollte etwas über das Christentum erfahren.

Foto: © Peter Ischka

Aus Versehen vollmächtig

Einzigartige Erfahrungen auf dem Paulusweg Peter Ischka

Mehrmals habe ich in der Türkei die Orte besucht, die im Neuen Testament erwähnt werden, um dort die Bibel zu studieren. Dabei hatte ich einige Erlebnisse, die sich sehr decken mit denen, die wir in der Apostelgeschichte vorfinden. Eine Auswahl dieser Begebenheiten fasse ich hier zusammen.

Im Teppichbassar fing alles an

Als ich wieder einmal in der Türkei war, in einem Küstenort im Süden des Landes, machte ich die Bekanntschaft eines Teppichhändlers, ich nenne ihn hier Ali. Es ist leicht, mit den gastfreundlichen Menschen hier in Kontakt zu kommen. Zusammen mit meiner Frau und einem befreundeten Ehepaar besuchten wir Ali öfter in seinem Laden. Wenn ich auch keine alten Teppiche kaufen konnte, so war es für mich doch ein großer Genuss, sie anzusehen und mehr darüber zu erfahren.

An anderen Tagen unternahmen wir zusammen auch Ausflüge und Bootsfahrten und hatten viel Spaß.

Mehrere Tage lang hatten wir uns nicht mehr gesehen. Aber an jenem Samstag vor Pfingsten stürmte er aus seinem kleinen Laden auf uns zu, als hätte er auf uns gewartet. Es wirkte eigenartig: Er habe etwas erlebt, aber darüber könne er nicht sprechen, sonst würde es nicht mehr wirken ... Ich verstand nicht, was er meinte, und schrieb das unserer kulturellen Verschiedenheit zu.

Wir tranken Tee und redeten über alles Mögliche – bis er anfang, von seinem besonderen Erlebnis zu erzählen: „Mir ist etwas ganz Seltsames passiert!

Eine Vision oder ein Traum?

Es war um etwa drei Uhr morgens. Wenn ich bis ein Uhr früh im Laden bin, schlafe ich ohne Schwierigkeiten bis zum

Der Teppichhändler sah eine Person in heller Kleidung und mit starker Ausstrahlung, die sprengte die Ketten

Mittag. Aber ich bin um drei Uhr aufgewacht und sah eine Person in heller Kleidung und mit starker Ausstrahlung. Du und dein Freund standen je an einer Seite. Ich sah mich am Boden liegend, in Ketten gefesselt. Dann bewegte diese Person eine Hand in meine Richtung und aus der Innenfläche kam starkes Licht; das sprengte die Ketten. Daraufhin wies er mit dieser Hand auf dich und deinen Freund und sagte: „Den Weg, den diese beiden gehen, gehe!“ – Dann war alles vorbei. Ich war schweißgebadet. Ein ganzer Samowar Tee reichte mir nicht. Ich wollte nur noch wissen, welchen Weg ihr geht.“

Jetzt konnte ich die Aufregung verstehen: Er wollte wirklich wissen, welchen Weg wir gehen.

Das Risiko, zu glauben

In aller Offenheit erklärten wir ihm: „Wir gehen den Weg von Jesus Christus, der hat uns durch seinen Tod am Kreuz und die Auferstehung von aller Schuld frei gemacht und uns damit den Zugang

zu Gott eröffnet.“ Wir erklärten ihm, dass jeder Mensch Sünder ist und aus eigener Anstrengung keine Möglichkeit hat, vor Gott zu bestehen. Unser Freund Ali schrieb alles mit – er wolle auch nicht ein Wort versäumen. Er hatte viele Fragen, und es galt, einige Missverständnisse gegenüber dem Christentum auszuräumen. Er wollte tatsächlich diesen Weg gehen. Dabei wies ich noch darauf hin, dass eine solche Entscheidung mit dem Wechsel einer Staatsbürgerschaft verglichen werden kann: „Du wechselst vom Reich des Islam zum Reich des lebendigen Gottes; bedenke: Das hat Konsequenzen!“

Vom Reich des Islam zum Reich Gottes

Er entschied sich trotzdem dazu, diesen Weg zu gehen. In seinem Laden, auf schönen türkischen Teppichen, knieten wir nieder und er bat Jesus Christus, in sein Leben zu kommen.

Da es unser letzter Abend vor der Abreise war, stellte sich die Frage „Was sollten wir jetzt tun?“ umso dringlicher. Was haben die ersten Christen getan? Sie haben gefragt, wo das nächste Wasser sei, um den neu zum Glauben gekommenen zu taufen. Also beschlossen wir, es ihnen gleichzutun.

Wir vereinbarten, uns dafür in der Nacht wiederzutreffen. Wir gingen die Einkaufspromenade entlang bis ans

Szene aus Marco W. – 247 Tage im türkischen Gefängnis. Ali war im selben Gefängnis inhaftiert.

Foto: © Screenshot von der DVD



Meer. Wie im Neuen Testament beschrieben, tauchten wir ihn im Wasser unter als Bekenntnis, dass er mit Christus gestorben ist – und halfen ihm wieder aus dem Wasser heraus als Zeichen dafür, dass er mit Christus auferstanden ist. Danach fing Ali an zu reden; er zitierte eine Aussage der Bibel nach der anderen, dabei kannte er die Bibel noch gar nicht! Er sprach Dinge aus, die – wie sich später herausstellen sollte – sein weiteres Leben betrafen.

Ich war fassungslos. Ich fühlte mich, als wäre ich in die Zeit der Apostelgeschichte versetzt! Dann gingen wir zurück und feierten das Abendmahl, so wie Jesus es seinen Jüngern geboten hatte¹.

Am nächsten Tag reisten wir ab; da wir nicht wussten, ob es dort andere Christen gab, mussten wir Ali allein zurücklassen – nur eine Bibel konnten wir ihm geben, doch wir beteten ständig für ihn.

Wegen Bekehrung ins Gefängnis

Bald darauf führte der Ärger über seine Bekehrung bei einigen Verwandten dazu, dass sie Ali bei der Polizei anzeigten wegen einer Straftat, die er nicht begangen hatte. Er kam in Untersuchungshaft.

Schon sechs Monate war er mit etwa fünfzig anderen in einer Zelle und es schien sich nichts zu tun, da gab Gott mir zu verstehen: „Gehe wieder in die Türkei, [um Ali aus dem Gefängnis zu befreien;] ich werde mit dir sein!“ Ich

gehorchte diesem Eindruck und flog mit meinem Freund wieder in die Türkei. Dort wollten wir eine Besuchserlaubnis bekommen, ein Freund von Ali sollte uns als Übersetzer helfen. „Ich helfe aber nur, wenn ihr mich nicht bekehrt, denn als Christ wäre ich für meinen Vater tot.“ Das wolle er nicht. „Keine Sorge, wir bekehren dich nicht“, versicherten wir ihm. So half er uns im Justizpalast und das Unmögliche geschah: Für diesen Nachmittag bekam ich eine Besuchserlaubnis!

Besuch im Gefängnis

Als ich in der heruntergekommenen Besucherzelle Ali gegenüber saß, sagte er durchs verschmierte Sicherheitsglas: „Vor vierzehn Tagen hatte ich einen Traum – wenn du kommst, werde ich frei sein.“ Am nächsten Tag war wieder eine Gerichtsverhandlung, dieses Mal mit einem anderen Richter und Staatsanwalt; und nach einer Viertelstunde war Ali freigesprochen!

Wir fühlten uns wie in einer anderen Welt. Auf dem Weg zum Postamt, um die Beter in der Heimat über den Stand der Dinge zu informieren (Handys hatte man 1990 noch nicht) – unterwegs also begann unser Übersetzer: „Ich hatte in der Nacht einen Traum; ich sah darin, wie ich im Wasser untergetaucht werde.“ Wir erklärten ihm, dass er darin gesehen hatte, wie er getauft wurde. Aber wir empfahlen, das gleich wieder zu vergessen, da er ja nicht bekehrt werden wolle.

Die Befreiung

Am Nachmittag nach dem Prozess konnten wir Ali am Gefängnistor abholen. Es ging in das Haus seiner Schwester, einige Freunde wollten seine Befreiung feiern.

Dort angekommen, wartete schon ein leckeres Essen und eine Menge Freunde und Verwandte. Nach dem Essen standen einige Frauen am Fenster und betrachteten Röntgenbilder von Alis Schwester. Wie sich herausstellte, zeigten diese drei daumennagelgroße Nierensteine. Ich schlug Ali vor, wir könnten für seine



Foto: © Peter Ischia

Schwester beten, damit diese Heilung eingeleitet wird. Er unterhielt sich mit ihr und den umstehenden Verwandten darüber. „Wenn es vielleicht auch nicht hilft, wird es sicher nicht schaden“, war die Reaktion dieser Diakonisse.

Wir knieten uns auf dem Teppich, auf dem wir zuvor das Essen eingenommen hatten. Ich legte die Hände auf den Namen und sprach ein einfaches Gebet: „Herr Jesus, in deinem Namen befreie ich diesen Nierensteinen zu gehen.“

Übernatürliche Erscheinungen

Es schien so, als ob nichts passiert. Einige der Verwandten erzählten, sie glaubten auch an das Übernatürliche. Bei einer Familie schwebten plötzlich Teller und Tassen aus dem Schrank und fielen. Jesus mitten im Raum zu Boden. Die in dieser Geschichte von mir erzählte Frau, die dreißigjährig an der Wand seiner Wohnung erkrankte und ebenfalls hochinteressant war.

Ich stellte Jesus eine Frage: „Was wäre, wenn diese Frau keine Nierensteine mehr hätte – wäre das nicht viel einfacher als diese übernatürlichen Erscheinungen, von denen Sie berichtet? Findet Sie das toll, immer wieder neue Teller und Tassen kaufen zu müssen? Eine

ist sicher. Bitte lassen Sie mich übernatürliche Phänomene nicht eine völlig andere Kraft als die, welche diese Frau von ihren Nierensteinen befreit wird.“

Die Nierensteine waren weg

Am nächsten Tag ließ die Schwester gleich eine Ultraschalluntersuchung machen. Das verblüffende Ergebnis: Kein einziger Nierenstein war mehr da! Diese Nachricht verbreitete sich unter den Verwandten und Freunden wie ein Lauffeuer.

Wir schenken 140 km weiter, um dort in alle Stadt mit dem Verwandten und Freunden zu feiern. Ich erzähle, was mir passiert ist. Die Frau antwortete mir mit „Ja“. Im Neuen Testament steht doch: Jesus heilt viele Krankheiten, und es gibt viele Berichte von Menschen, die Jesus von Krebs geheilt hat. Aber dieser Freund hatte die Frage nicht rhetorisch gestellt; er stand auf und half seiner Tochter, die der Arzt nach verschiedenen Versuchen für unheilbar erklärt hatte – sie hatte Wachstagen auf der Kopfhaut. Man hatte auch viel Geld ausgegeben für Wunderheiler aus der Gegend, aber es hatte alles nichts genutzt.

Durch diese Landschaft an der Südküste der Türkei reiste der Apostel Paulus von Perge nach Ikonion und Lystra², dabei musste er das Taurusgebirge überqueren. (Bildhintergrund)

Es wurde mir schon ganz unklar! Prinzipiell zu sagen, dass Jesus auch Krebs heilt, das ist etwas anderes, als eine ganz konkrete Heilungserfahrung vor Augen zu haben. Der Vater half uns für den nächsten Abend in seine Haus ein, damit wir dort für einen Tag weiter beteten.

Kann Jesus auch Krebs heilen?

Am nächsten Abend kamen noch mehr Menschen – die Frage, ob Jesus auch Krebs heilen könnte, hatte weitere Verwandte und Freunde angeht.

„Kann Jesus auch Krebs heilen? Alle wollen wissen, was da passiert. Ich habe solche Gelegenheiten nicht genutzt, um einige Stellen aus dem Neuen Testament vorzulesen; denn es braucht immer den Bezug zum Evangelium, das es zu verkünden gilt. Es war und ist so wichtig, dass alle davon erfahren, dass Jesus für sie gestorben und auferstanden ist.“

Dabei soll auch deutlich werden, dass es keine andere Möglichkeit gibt, mit Gott in Beziehung zu treten, außer durch Jesus Christus. Der von weither angereiste Freund sagte unmissverständlich, was er von dem Gesagten hielt: „Das ist

LESEPROBE

Vollmächtig – nicht ohne **Einheit**



Wie kann Einheit unter Christen überhaupt gelingen?

Weltweit gibt es über 45 000 christliche Denominationen, heißt es. Da fragt man sich: Wie kann Einheit unter Christen überhaupt gelingen? Hat doch jede davon einen triftigen Grund, warum sie entstanden ist – und die Sprache ist vielleicht die kleinste Ursache für Unterschiede. Spaltung scheint oft notwendig, damit eine Reformation zum Durchbruch gelangen kann.

Kirchengeschichte, mit Blut geschrieben

Durch zweitausend Jahre Kirchengeschichte zieht sich eine blutrote Linie – nein, ich meine nicht die Christen, die vor die Löwen geworfen wurden, weil sie dem Kaiser nicht opfern wollten, oder die vielen Missionare, die wie Bonifazius und Jim Elliott ihren Einsatz mit dem Leben bezahlt haben: Die Lutheraner wurden von den Katholiken hingemetzelt und die Wiedertäufer von den Lutheranern, immer mit dem Anspruch, im Auftrag Gottes zu handeln – dabei hielt man schlicht und ergreifend an menschlichen Machtstrukturen und gravierenden Irrtümern fest.

Die katholische Kirche glaubt, Petrus sei der Fels, auf den sie gegründet ist – der Petrus, der Jesus verleugnet hatte! Kluge Theologen könnten doch analysieren, was genau Jesus damals zu Petrus gesagt hat: „Du bist *petros*; und auf dem *petra* wird meine *ekklesia* gebaut – und die Pforten des Totenreiches werden ihrer Vollmacht nicht standhalten.“ *Petros* heißt „Kieselstein“, wie man am Wegesrand ihrer viele findet; *petra* aber heißt „Fels“, das ist ein Bild für Christus.¹ *Petros* oder *petra* – ein kleiner Unterschied in Buchstaben, ein großer in der Bedeutung! Heißt das, man hat ein Haus auf Kieselsteinen erbaut?

Die Reformationen vor 500 Jahren gingen nicht weit genug. Über die Jahrhunderte hatte man sich an zu viele komfortable Machtstrukturen und Irrtümer

gewöhnt. Christus, der Fels, wurde nach einer ersten Welle der Erneuerung meist wieder aus den Augen verloren.

Die Pforten dieser Kirchen halten nicht einmal dem Zeitgeist stand – die einen verlegen sich auf Genderkompetenz und die anderen kommen vor den tausenden Missbrauchsfällen (die zuzugeben und aufzuarbeiten man sich offensichtlich schwertut) nicht mehr zum Kerngeschäft. Tausende von Freikirchen werden kontaminiert durch eine durchaus berechtigte Kritik an den „Evangelikalen“, weil sie sich – vor allem in den USA – hinreißen ließen zu Verschwörungsgläubigkeit und politischer Speichelleckerei; von Vollmacht ist in der Öffentlichkeit kaum etwas wahrzunehmen. Nur kleine Flämmchen halten noch am Brennen, was in den ersten Jahrhunderten die damalige Welt „auf den Kopf gestellt“ hat.

Es wird Einheit geben, aber wer ist dabei?

Einheit wird es geben, die Frage ist: Wer wird dabei sein? Gewiss wären alle gern dabei; doch da steht die Aussage Jesu im Raum: „Ich kenne euch nicht!“³ Die Tür

„Wenn ein Haus in sich selbst entzweit ist, wird dieses Haus nicht bestehen können.“²

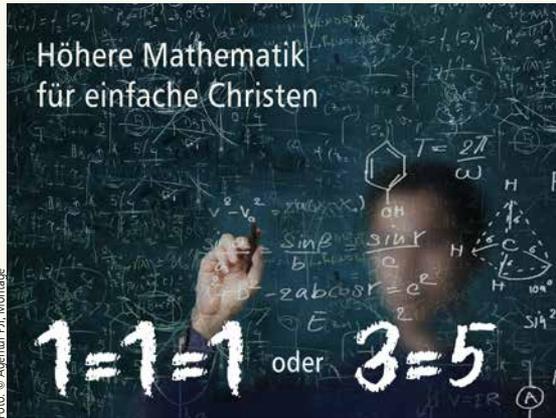


Foto: © Agentur PJI, Montage

Es gibt viele Vorstellungen von Einheit, aber Jesus lässt nur eine gelten

bleibt zu. Das ist ein ernstes Problem; doch einer konfessionellen Selbstverliebtheit wird es nicht schwerfallen, es zu übertünchen.

Alle bisherigen Versuche, Einheit zu fördern, erscheinen recht halbherzig, weil niemand seine Ansprüche opfern mag – die katholische Kirche ist sehr für Einheit, aber alles unter ihrem Dach ...

Jesus hat für drei Punkte gebetet, damit Einheit überhaupt möglich ist

Das war eines der letzten Gebete vor der Kreuzigung: „Vater, die Stunde ist jetzt gekommen! – Du hast mir Vollmacht gegeben über die ganze menschliche Natur, dass ich denen, die du mir gegeben hast, ewiges Leben gebe. Das ist ewiges Leben, dass sie dich erkennen und den, den du gesandt hast: Jesus Christus, den Felsen. – Ich bete nicht für die Welt; ich bete für die, die du mir gegeben hast. Heiliger Vater! [Er meinte den im Himmel!] Bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie so eins seien wie wir. Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt wegnimmst, sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst. Sie sind nicht von der Welt, wie ich nicht von der Welt

bin. Heilige sie durch die Wahrheit – dein Wort ist Wahrheit –, damit sie alle eins seien, gleich wie du, Vater, in mir und ich in dir, dass auch sie genauso in uns eins seien, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. Und die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, damit es für sie möglich ist, so eins zu sein, wie wir eins sind – ich in ihnen und du in mir –, dass sie in eins vollendet seien, damit die Welt erkenne.“⁴

Die drei Anliegen, um die Jesus betet, zusammengefasst:

Erstens, Frage der Identität: **Bewahre sie in Deinem Namen**, damit sie nicht von den Namen frommer Organisationen okkupiert werden – „Komm zu dieser Konfession oder Bewegung und du wirst selig“.

Zweitens, Frage der Irreführung: **Bewahre sie vor dem Bösen**. Der kommt als Engel des Lichts verkleidet und beherrscht das religiöse Theater perfekt. Viele Ersatz-Christusse werden angeboten.

Drittens, Frage der Quelle: **Heilige sie in der Wahrheit**. Heilig heißt „nicht gleichförmig der Welt“. Was ist Wahrheit? Der Geist Gottes führt in alle Wahrheit und der ist ausgegossen *auf alles Fleisch*, nicht nur exklusiv auf einige Kleriker.

Schlussendlich gibt Jesus jedem der Seinen als Sahnehäubchen noch die Herrlichkeit, die er vor Grundlegung der Welt hatte. Das ist so unbeschreiblich viel, es übersteigt jede Möglichkeit der Bewertung! Üblicherweise streiten sich Christen: „Ich habe die

tiefere Erkenntnis“; und der hat diese Gabe, die ist kraftvoller; und jener hat eine außergewöhnliche Erfahrung. Aber Jesu Herrlichkeit stellt alles davon bei Weitem in den Schatten. Dadurch hätten alle so unendlich viel, dass es keine Ursache zum Streit gäbe. Das muss man nur noch erkennen, dann wäre das Grund äußerster Dankbarkeit.

Wie bemisst man Einheit?

Hier ist die Maßeinheit: „Gleich wie“. Gleich wie Jesus mit seinem Vater – „Ich und der Vater sind eins“⁵ – „Gleich wie ich und der Vater, so auch sie“.

Der Prototyp liegt in der Schöpfung des Menschen verborgen: Gott schuf den Menschen als Mann und Frau. „Da schuf Gott den Menschen nach seinem Bild, er schuf ihn als sein Ebenbild, als Mann und Frau schuf er sie ... und die zwei werden ein Fleisch sein.“⁶ Hinter diesen Worten verbirgt sich ein tiefes Geheimnis; es spielt an auf Christus und die Ekklesia.⁷ Alles dreht sich um Christus.

So eins, wie jemand mit Christus ist, so kann dieser Christ eins sein mit jedem, der ebenso eins ist mit Christus. Einheit ist also in erster Linie nie eine Frage von Lehre, Erkenntnis oder Formen der Frömmigkeit – das sind nur Vorwände. Ein Katholik, der eins ist mit Jesus, der kann uneingeschränkt eins sein mit einem Freikirchler, der eins ist mit Jesus. Ausschließlich die Vertikal-Qualität gibt Aufschluss darüber, was horizontal möglich ist. Alle Versuche, auf der horizontalen Ebene Einheit zu finden oder zu produzieren, sind bisher nicht weit gekommen.

Sehen Sie das Video „Höhere Mathematik für einfache Christen“





Es gibt über 45 000 christliche Denominationen, aber nur eine Ekklesia

Der Ausgangspunkt der Vollmacht

Diese Vollmacht wurde Christus verliehen, „nachdem der Vater ihn aus dem Toten auferweckt und zu seiner Rechten in der Himmelswelt gesetzt (aufgenommen) hat, hoch über jede Gewalt und Macht und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der nicht nur in diesem Zeitalter herrscht, sondern auch in jedem zukünftigen genannt werden wird. Und alles hat er seiner Autorität unterworfen und ihn als Haupt über alles der Ekklesia gegeben, die sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.“ Das ist der Höhepunkt des Werkes Jesus; sein Tod am Kreuz war nur eine Zwischenstation, wenigstens eine entscheidend wichtige.

Notwendig für die Einheit des Glaubens

„Der Sendungsbrief ist, ist derselbe, der auch Mandatsbriefe ist über alle Himmel, damit er alles, ja wirklich alles erfüllt. Aus dieser nicht zu überbietenden Position der Erfüllung und Vollmacht hat er stilles als Apostel gegeben und andere als Propheten, andere als Evangelisten, wieder andere als Hirten und Lehrer zur Ausrichtung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für den Aufbau (Zusammenfügen) des Leibes Christi,

so wie alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und alle erkennen, was Christus, der Sohn Gottes, vollendet hat, und zum Maß der vollen Rolle der Fülle Christi kommen.“

Das ist ein keine letztes Feld, vollbracht sogar völligen Neuland, aber wenn es um Vollmacht der Kirche, der Welt geht, ist es unumgänglich. Das ist so entscheidend – wird dieses Neuland nicht erschlossen, kann Vollmacht nur ein träumerischer Wunsch bleiben.

Die Abwesenheit ist kein Beweis, sondern ein Mangel

Für viele gibt es keine keine Apostel und Propheten mehr; man argumentiert, mit dem Abklingen der apostolischen Zeitalter können sich diese nicht mehr wiederholen. Jeder sagt, dass es keine Apostel und Propheten mehr gibt, aber jeder sagt nicht erreicht, der Job der Apostel, Propheten und Co. ist das bei Weitem noch nicht getan und deshalb weiterhin dringend nötig.

Die Autorität und Fülle der Vollmacht, die Jesus Christus verlieht, ist so überwältigend groß, dass natürlich kein einzelner Mensch das tragen, geschweige denn repräsentieren könnte; daher

wurde das Ganze in fünf Portionen aufgeteilt, auf unterschiedliche Charaktere und Positionen – mit der Absicht, dass diese fünf eine werden, so wie Christus mit dem Vater eine ist, um aus dieser geteilten Einheit dieser sehr unterschiedlichen Dienste des Laib Christi zur Einheit des Glaubens führen zu können.

Diese fünf Dienste sind wie die Nationalstaaten der DNA, sie liefern die Software für den Leib. Das ist vergleichbar mit dem menschlichen Körper: Wenn keine Erlaubnis etwas nicht stimmt, haben wir meist ein größeres Problem. In jeder Zelle des Körpers befindet sich eine DNA, übertragen auf das Leben. Es braucht die Apostel, Prophet, Evangelisten, Hirten und Lehrer in jeder kleinen Zelle wie in großen Versammlungen. Diese Funktionalität nicht auch aus.

Üblich ist ein Leitungs-system, das sich vom allwissenden, hierarchischen Priestertum ableitet – das war im alten Bund, auch deshalb war ein neuer Bund nötig. Diese fünf Dienste in ihrer großen Unterschiedlichkeit unter einem Hut zu bringen, ist ein menschlich unmögliche Unterfangen, wie viele Versuche bezeugen; das lässt sich nur mit himmlischer Ressourcen realisieren.



Ein Brief an die Ekklēsia in Frankfurt

Wir kennen die Briefe an die Christen von Ephesus, Philadelphia oder Laodizea; aber an wen würde heute wohl ein Brief z. B. in Frankfurt gehen – müsste Gott dafür ein Massenmailing arrangieren? Oder gibt es eine Super-Kirche, die sich als Empfänger eignet? Möglicherweise würde der Brief aber auch wegen „unvollständiger Empfängeradressen“ an den Absender zurückgehen.

Vielleicht gibt es in Frankfurt 200 Kirchen (die entspricht etwa dem deutschen Durchschnitt von 1,8 % aktiven Christen und etwa 75 Gottesdienstbesuchern pro Gemeinde). Jede Gemeinde hat mindestens einen Pastor, manche auch zwei oder drei, aber keine eine hat Apostel, Propheten und Evangelisten als Team in dieser

Qualität von Arbeit. Die DNA ist nicht intakt. Der Organismus leidet.

Das Status quo zu verändern, erschwert im Blick auf die Gegenüberheiten wohl stetig; doch ist der Höhepunkt des Wertes Jesus von einem, dem er diese Brief unterschiedlichen Typen eingeweiht hat, damit sie in Einheit des Orientierens, was er in seiner ganzen Fülle ausspricht. Über das Zusammenwirken dieser Brief wird es zu keiner Einheit des Glaubens kommen können, zu keiner Mündigkeit und vor allem nicht zur Vollmacht.

Es stellt die Frage: Was wollen wir?

Wollen wir in größerer Obmacht? Oder das schillernde Überfließen im Kleinen ausprobieren, damit es auch im größeren Maß realisiert werden kann? Helfen wir

als erstes die Apostel, Propheten, Evangelisten, Mitter und Lehrer als Team in unserem Bewusstsein willkommen! Es geht dabei nicht um Größe oder Machtpositionen, sondern um wachen, die jedem Helfer schenken als sich selbst. 

Wie Einheit in dieser Dimension in Ihrer Stadt praktisch in Gang kommen kann? – Näheres dazu bei Mission is possible: info@mission-is-possible.de

- 1 1. Korinther 10,4.
- 2 Markus 3,25.
- 3 Matthäus 25,11–12.
- 4 zusammengefasst aus Johannes 17.
- 5 Johannes 10,30.
- 6 1. Mose 1,27; Matthäus 19,4–5.
- 7 Epheser 5,32.
- 8 Epheser 1,20–23.
- 9 Epheser 4,10–13.
- 10 2. Korinther 11,13.
- 11 Molekular-Theologie: <https://bit.ly/3ncWxxC>.



In eigener Sache

Wir brauchen **Hilfe** auf allen **digitalen** Ebenen

Die »Z« gibt es nun über 12 Jahre

Seit im Oktober 2010 die erste »Z« erschienen ist, haben sich an die 700 Artikel angesammelt – auf über 2000 Seiten. Alles richtungsweisende Inhalte, ohne Ablaufdatum. Es geht um Werte, die auf christliche Fundamente gegründet sind. Die werden gebraucht, heute mehr denn je!

Das Denken hat sich verändert, die Werte nicht

Im Laufe dieser zwölf Jahre hat man sich daran gewöhnt, dass Standpunkte, für die man damals noch entschlossen eingetreten ist, heute scheinbar weniger wert geworden sind.



Foto © Agentur P.I.I. Montage

Z-Inhalte in jeder Technologie verfügbar

Diese Inhalte sind im wahrsten Sinn des Wortes *Wert-voll* und sollten auf allen zeitgemäßen Kanälen verfügbar sein.

Genau dafür brauchen wir dringend Hilfe!

Auf allen Kanälen auffindbar

Die Beiträge sollen so aufbereitet werden, dass sie auf allen digitalen Kanälen gefunden werden können: Jeder Artikel zum Lesen, Hören und Sehen!

Auf jedem Handy eine »Z-App« – um zu Werte-Fragen gute Argumente zu finden.

Wie Sie uns helfen können:

- Sie haben Erfahrung mit der digitalen Verarbeitung von Inhalten – helfen Sie mit Know-how.
- Sie können Kontakt zu Experten herstellen.
- Sie haben konstruktive Ideen für die Umsetzung.
- Sie haben die Möglichkeit mitzuarbeiten.
- Sie können im größeren oder kleinerem Stil mit Finanzen helfen.

Nehmen Sie dazu mit uns Kontakt auf:

info@ZwieZukunft.de
0171 12 00 9 83 • 07166 91 930

Die Regenbogen-Revolution



Foto: © pixabay, 0808netwin, Montage

Was geschieht, wenn eine Kirche ihre Vollmacht preisgibt und sich mit perikulösen Ideologien verbindet?

Eine Rezension aus „Die Rückkehr der Götter“

Der Zündfunke für die Explosion

Was heute als Stonewall-Aufstand bekannt ist, erhielt seinen Namen vom Stonewall Inn, einer Schwulenbar in Greenwich Village, New York. Wie andere solcher Bars war auch diese im Besitz der Mafia, Ende Juni 1969 führte die Polizei dort eine Razzia durch. Die Menge verhöhnte die Beamten und bewarf sie mit Gegenständen; die Situation eskalierte, die Polizisten verbarrikierten sich in der Bar.

Trotz der tagelangen Unruhen war dieser Aufruhr zunächst nur eine Randerscheinung, die Öffentlichkeit hatte ihn kaum beachtet; doch die Auswirkungen jener Nacht sollten bald unübersehbar werden: Am 28. Juni 1970, dem ersten Jahrestag, versammelten sich Teilnehmer der Stonewall-Unruhen in Greenwich Village und starteten den Umzug „Christopher Street Liberation Day March“ („Christopher Street“ – hier

steht der Stonewall Inn). Mit jedem Jahr fanden zunehmend mehr „Gay Pride Parades“ statt, zunächst in amerikanischen Städten, später in aller Welt, immer zur gleichen Zeit des Jahres.

Das Ischtar-Tor

Das Ischtar-Tor war der berühmte Zugang zum alten Babylon, es bildete den Ausgangspunkt der Prozessionsstraße. Die Göttin Ischtar stand den großen babylonischen Prozessionen als Königin vor und eröffnete sie an ihrem Eingangstor. Stonewall wurde zum Ischtar-Tor der modernen Welt.

An den antiken mesopotamischen Umzügen zu Ehren der Göttin nahmen männliche Priester in Frauenkleidern und Kult-Prostituierte in Männerkleidern teil – es waren öffentliche Umzüge von Transgender, Homosexuellen und Crossgender. Nach fast zweitausend Jahren leben die von der Göttin ange-

fürten Prozessionen der Andersgeschlechtlichen auf den Straßen der modernen Städte wieder auf.

Die legendären Wirkungen des babylonischen Kalenders auf die Bestimmung von Zeitpunkten endet nicht in der Christopher Street. Nur wenige in der Moderne können sich vorstellen, dass Zusammenhänge unseres Tagesgeschehens bis ins alte Mesopotamien zurückreichen und mit der Mythologie um deren Götter verbunden sind.



Foto: © Wikipedia, Gryffindor

Doch die Rückkehr der Mittsommersonnenfeier, die Wiederbelebung der Juni-Paraden und das Wiederauftauchen der Geschlechtswechsler-Spektakel war kein Zufall; es war ein Ergebnis der Entchristlichung der westlichen Welt.

Christen der ersten Jahrhunderte, z. B. Eusebius, konnten in den Juni-Riten nur Feste der Unmoral erkennen; und auch Christen des 20. und 21. Jahrhunderts können die wiederbelebten Juni-Rituale nur so bewerten. In der Bibel steht der Monat Tammus (unser Juni) für den Abfall von Gott: Im Tammus wandte sich das Volk Israel erstmals von Gott ab und dem Reich der Götzen zu, dem goldenen Kalb.¹

Das Logo des Abfalls – die Regenbogenflagge

Die Regenbogenflagge wurde entworfen von Gilbert Baker, einem bekennenden Schwulen; sie wehte erstmals am 25. Juni 1978. 1994 wurde der „Regenbogen“ zum offiziellen Symbol des Schwulenstolzes angenommen, von da an verbreitete er sich auf der ganzen Welt.

Diese Flagge hat acht Farben, jede steht für ein bestimmtes Element der Bewegung.

Die erste Farbe der Regenbogenflagge ist **Pink** und repräsentiert Sex, die zweite Farbe ist **Rot** und steht für das Leben. Farbe drei ist **Orange** – Heilung; Farbe vier ist **Gelb** – Sonnenlicht; Farbe fünf ist **Grün** – die Natur; Farbe sechs ist **Türkis** – Magie und Farbe sieben **Indigo** – Gelassenheit.

Die letzte Farbe, **violett**, ist von besonderer Bedeutung: Sie steht für „den Geist“ – den Geist der Sexualität, eben jene Göttin, die man seit der Antike als Ishtar kennt.

Stonewall Inn,
Christopher Street 53

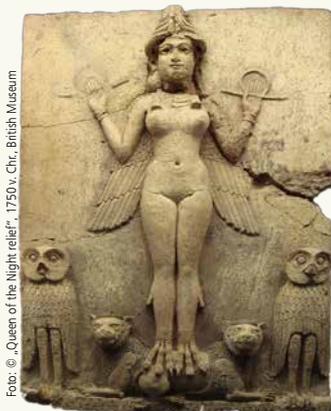


Foto: © „Queen of the Night relief“, 1750 v. Chr., British Museum

„Sie spannte sich wie ein Regenbogen über den Himmel und reichte damit bis zur Erde.“²

Um ihre Rache auszuführen, spannt sich die Göttin wie ein Regenbogen über den Himmel. Die Göttin wird wie der Regenbogen; er ist das Mittel, mit dem sie ihren Willen durchsetzt. Kein Zufall, dass die von der Göttin ins Leben gerufene Bewegung dieses Zeichen der Göttin zu ihrem Symbol gemacht hat!

Die Tage der Göttin

Rituale der Göttin konnten nur an den Tagen stattfinden, die im mesopotamischen Kalender festgelegt waren; so fand die Einweihung ihrer wiedererstandenen Bewegung im Stonewall genau zu einem Zeitpunkt statt, den das alte Mysterium vorgab: wenige Tage nach der



Foto: © Wikipedia, Anting, CC-BY-SA-4.0

Sommersonnenwende, der Höhepunkt war der Tammus-Vollmond, 1969 am 26. Juni, am 10. Tammus; im babylonischen Kalender war dieser Tag vorgesehen für das Aussprechen von Zaubersprüchen, um einen Mann dazu zu bringen, einen Mann zu lieben.

Die erste Tür: Legalisierung der Homosexualität

Im Stonewall brach die Göttin eine alte Tür auf und zwar durch den Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten – in drei bahnbrechenden Prozessen.

Die erste Tür war der Fall „Lawrence gegen Texas“ 2003; im Zuge dessen legalisierte der Oberste Gerichtshof die Homosexualität in den gesamten USA. Im selben Jahr zitierte der Oberste Gerichtshof von Massachusetts diese Entscheidung und damit wurde in diesem Bundesstaat die gleichgeschlechtliche Ehe rechtmäßig. Wann wurde dieses Urteil gefällt? Sie ahnen es: im Sommer – im Juni, und zwar genau am 26.06.

Die zweite Tür: Aufhebung des Schutzes der Ehe

Die zweite Tür wurde 2013 aufgestoßen in dem bahnbrechenden Fall „Vereinigte Staaten gegen Windsor“ vor dem Obersten Gerichtshof. Er führte zu einem Urteil, das den Schutz der Ehe aufhob. Wann wurde das Urteil gefällt? Der Schutz der Ehe (Defense of Marriage Act) wurde exakt am 26. Juni 2013 gekippt – auf den Tag genau zehn Jahre nach der Legalisierung der Homosexualität.

Die dritte Tür: Der Zerbruch der Ehe

Die dritte Tür wurde aufgestoßen durch den Fall „Obergefell gegen Hodges“ vor dem Obersten Gerichtshof, hier wurde die uralte Definition der Ehe als Verbindung von Mann und Frau aufgehoben und damit in ganz Amerika die gleichgeschlechtliche Ehe legalisiert. Die Ehe, also die Familie, ist die Kernzelle der

Zivilisation; dieses Urteil bedeutet die Verwandlung einer ganzen Kultur – besonders betroffen sind die Bereiche Recht, Bildung, Handel und Religionsfreiheit. Auch hier erkennen wir die Handschrift dieser Göttin: Die historische Definition der Ehe wurde aufgehoben im Sommer 2015, wenige Tage nach der Sommersonnenwende, am 26. Juni.

Alle drei Türen wurden genau am gleichen Kalendertag geöffnet!

Wie kann es sein, dass politische, kulturelle und juristische Ereignisse der heutigen Zeit bestimmt werden durch ein altes Mysterium aus dem Mittleren Osten? Diese Ereignisse wurden festgelegt von vielen Menschen unter allerlei Umständen, es spielten viele Entscheidungen und Dynamiken mit – aber sie geschahen alle zu einem Zeitpunkt von besonderer Bedeutung nach einem alten heidnischen Kalender.

Die Nacht des Regenbogens

In jener Nacht, in der das besondere Recht der Ehe annulliert wurde, wurde das Zeichen der Göttin an das Empire State Building gestrahlt, an das Wasser der Niagarafälle, das Schloss in Disney World und sogar an den Sitz der US-Regierung, das Weiße Haus.

Dass ein Mann zur Frau wird oder eine Frau zum Mann, das entspricht ganz dem Konzept der Göttin; sie dreht die Prioritäten, Neigungen, Werte und Wünsche einer Nation. Was die Kultur einst ablehnte, wird nun akzeptiert; und was sie einst richtig fand, lehnt sie nun ab. So wandelt sich ein einst christliches Land. Schritt für Schritt wird es umgestaltet in eine heidnische Gesellschaft, ein Land unter Gott wird zu einem Land unter Götzen.

Regenbogen statt Kreuze

In der Antike beherrschte die Göttin die Regierenden, sie übte politische Macht aus – und das strebt sie jetzt wieder an. Die Regierungen der westlichen Welt ge-

hen zunehmend in ihrem Namen. Kreuze und andere christliche Symbole werden aus der Öffentlichkeit entfernt, an ihre Stelle tritt das Zeichen der Göttin. Der Regenbogen gehört zum Neofolk.

Es herrscht Krieg, die Götter sind kampfbereit. Bald ist ein Krigen, Mord ein Mörder und jeder wird Kriegerin als auch Volkstribüne der Rache – und der Schwert ist zur wichtigsten Waffe geworden im Kampf gegen den Glauben, der sie einst vom Thron stieß. Under Mörderische Normen und Werte zu kreieren, die aus Geschichte werden verworfen und über Nacht durch heidnische ersetzt. Christen sollen sich von der neuen Moral, deren Meinungen und Handlungen lösen und sie geföhren, sollen sie sich weigern oder sich die Eigen Leben, deren Kreuze werden zerstört im Gewächse.

Die Götter wollen eine alte Religion begründen und die westliche Welt wieder erfüllen. Der Regenbogen steht auch für Rache – Rache an den Christen, Mörder seinen Farben verhängt sich jahreslängliche aufgestauter Zorn.

Gegen den Thron Gottes

Die Götter wollen eine alte Religion begründen und die westliche Welt wieder erfüllen. Der Regenbogen steht auch für Rache – Rache an den Christen, Mörder seinen Farben verhängt sich jahreslängliche aufgestauter Zorn.

Der Regenbogen gehört Gott, er ist ein Teil der Herrlichkeit rings um seinen Thron; doch die Göttin der Verwandlung hat das Zeichen Gottes umgekehrt in ein Zeichen des Trotzes und der sich daran bewähren, haben keine Abnung, was sie tun oder dass sie sich überirdischen lassen in dem ersten Krieg gegen den Thron Gottes.

Die Götter wollen Vergeltung

Die Götter waren vertrieben worden und sind jetzt zurückgekehrt – und sie verlangen Vergeltung an jenen, die sie einst



Foto: © dreamstime, David Meilan

LESEPROBE

im Fall geschick. In der Antike war die Zerstörung des Christentums in Europa ein Ziel der Göttin. Wie wird das Jahr der Zerstörung des Christentums in Europa? Wie wird es sein, dass die Entscheidung der freien Meinungsäußerung, die Förderung von politischer Korrektheit, Willkür, die Cancel Culture und die westliche Kultur eines weltlichen Totalitarismus damit zusammenhängen?

Könnte es sein, dass es Konsequenzen nach sich zieht, wenn man sich weigert, vor diesem Göttern die Knie zu beugen?

Die Toleranz der Intoleranten

Der Geist der Toleranz und Offenheit hat den Göttern Eingang in die Kultur verschafft, aber jetzt sind sie und ihr Kult akzeptiert, jetzt brechen man die Toleranz höherer Zeiten nicht mehr, sie hat ihre Funktion als Tür erfüllt. Jeder und alle, was sich man in den Weg stellt, wird bestraft. Wer an den Wegen Gottes hindert, wird inzwischen als Unrechthaber und Aufwiegler gekennzeichnet.

Kulturen, die lange für die Tugenden der Freiheit und Toleranz eingestanden waren, propagieren inzwischen die Tugend der Intoleranz. Kulturen, die lange Zeit die freie Meinungsäußerung als Stütze ihrer Demokratie beschäufen, üben sich

jetzt in Unterdrückung, an die Stelle von Toleranz und Bekanntheit treten. Mangel-Konferenzen sowie die Kontrolle der Sprache und der Gedanken.

Diese Götter bevölkern jetzt Regierungen, Verfassungen, Universitäten, die Unterhaltungsindustrie, Computer-Schädeln, die Jugendkultur, praktisch jeden Winkel der westlichen Gesellschaft. Die Götter sind angekommen.

Höchst gefährlich

Ein Volk, das Gott gekannt und sich von ihm abgewandt hat, grösstet gesagt, das das Evangelium gekannt hat und sich davon abkehrt, ein solches Volk lässt sich nie auf etwas Innewort Gefährliches.

Der Aufstieg irrationaler Ideologien, die Ignorieren der Biologie, die Leugnung der Realität, die Aufkommen quasi-religiöser ideologischer Bewegungen, der Verlust und die Wundlung von Ehe, Familie und Gesellschaft, die Umwidmung von Kindern, die Abschaffung von Mann und Frau, die Erzeugung völlig unerschütterlicher Ungleichheiten: Was hat uns da in Gefahr?

Wir sollten nicht übermüdet sein: Ein Mann, der Gott missgünstig war, kann nicht sein Heil; es wird überkommen von dem, was nicht Gott ist. Wenn eine Nation Gott aus ihrer Mitte vertriebt, endet das nie gut.

Es ist sehr menschlich: Was man hat, schätzt man erst, wenn man es verliert. Selten erkennen wir die Gefahr, vor der wir gewarnt sind, bis der Schaden weg ist. Entkommt man dem Licht, blüht das Innere zur Dunkelheit.

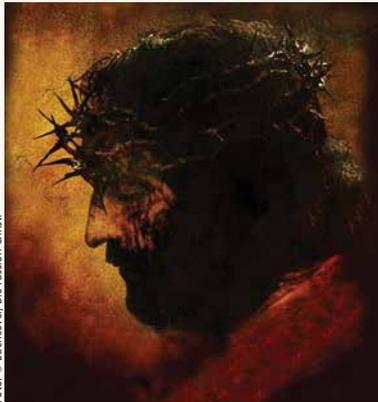


Foto: © Buchcover, Die Passion Christi

Statt anderen
das Leben zu nehmen,
gab er seines
für viele

Die Bibel sagt uns, dass Christus ein Mensch war, der nicht nur geliebt, sondern auch gekannt wurde. Er lebte und starb, um die Christen zu retten, die an den Wegen Gottes Irrfahrten.

Die einzige Antwort

Die einzige Antwort auf die Götter ist – Gott. Die Macht der Götter kann nur durch die Macht Gottes überwunden werden. In den hebräischen Schriften ist das Wort für Gott „Elahim“, es spricht von dem einen wahren Gott, der uns grösstet überlegen ist.

Ein Vakuum, gefüllt wird es auf jeden Fall

Jeder von uns wurde erschaffen mit einer Leere, die nur durch Gottes Gegenwart gefüllt werden kann. In unserem Hirn herrscht ein von Gott geschaffenes Vakuum; genau gleich, was wir sonst auch haben: Ohne Gott bleibt unser Leben, unser Herz leer. Wenn wir nicht von Gott erfüllt sind, dann füllen wir schließlich die Lücken in einem riesigen Erbsenbrennerei. Es ist der Gott des Geldes, des Ehrgeizes, des Vergnügens, der Selbstverwirklichung, der Macht oder einer anderen Sache – all

das ist letztlich ein stiller Einsatz für die Abwesenheit des Elahim, des Elahim.

Die hebräische Welt wurde befreit von ihrer Knechtschaft der Götter durch einen bestimmten Namen, den Namen Jesus. Dieser Name leht sich von allen Göttern ab. Im Hebräischen bedeutet er „Der Herr ist die Rettung“.

Keine mythologischen Fantastereien

Jesus ist in jeder Hinsicht einzigartig. Er existiert nicht in einer mythologischen Fantasiewelt, sondern war historische Realität, ein Mensch aus Fleisch und Blut.

Er wanderte nicht in den mythologischen Regionen der Unwissenheit, auf dem Feldern von Elahim, in den Hellen von Elahim, sondern er wurde der ersten Menschheit, die Botschaft von seinem Tod und seiner Auferstehung brachte nicht auf einem immer wiederkehrenden mythologischen Zyklus, sondern auf dem Tatsachenbericht von Augenzeugen; die hatten all das weder erwartet noch verstanden sie es, als es geschah – aber es hat ihr Leben radikal verändert.

Niemals gab es unter den Göttern einen wie Jesus von Nazareth. Niemals hatte es unter den Göttern jemanden gegeben, dessen Botschaft Menschen auf eine so radikale Liebe. Noch nie hatte es unter den Göttern einen gegeben, der seinen Nachfolgern sagte, dass sie sogar ihre Feinde lieben sollten und ihnen vergeben, die sie verflüchten.

Niemals zuvor hatte es unter den Göttern einen gegeben, der als Freund der Kinder bezeichnet wurde, nach einem, der die Ausgestoßenen, Verworfenen, Zerbrochenen und Verlorenen so geliebt und ihnen die Hand gereicht hätte.

Das andere Opfer

Die Götter verlangten Opfer im Blut, die eigenen Kinder zu opfern; doch keine Gott hatte getan, was Jesus Christus tat: Statt ein Opfer zu fordern, opferte er selber sein Leben. Statt anderen das Leben



[bestellen](#)

Leseprobe bei:
www.edition-pji.com

zu verlassen, gab er seinen, damit er allein, die er haben wollte, sein Leben verlassen kann.

Jesus ist das Gegenteil der Götter. Er ist der Gegenpol dazu. Er hatte die Macht, Götter auszulöschen und Menschen zu befreien. Nicht zufällig war er es, der die Götter der heidnischen Welt zerstört und ein Weltreich befreite, das von ihnen bezwungen und beherrscht worden war.

Die Einzigartigkeit Jesus ist nicht auf die Art der Beweise, kein Fieber, kein Schrecken, keine Macht kann seinen Einfluss überwinden oder überbieten. Jeder Augenblick der Menschheitsgeschichte, jedes Ereignis auf der Erde wird bestimmt nach seiner Geburt.

Wie sollen wir jetzt leben?

Wie soll man leben in einer Zeit, die in einem Gotteshaus geworden ist? Der einzige Weg führt über die Vollmacht Gottes, nur durch sie kann man gegen die Götter bestehen. Nur durch Gottes Liebe kann man allen Menschen überwinden. Ausschließlich durch seine Gnade kann man alle Sünde bezeugen. Nur durch Gottes Hand können die Ketten aller Knöchelhaft zerbrechen. Und nur seine Liebe verbindet die Feinde seines Volkes.

Ganz gleich, wie tief die Dunkelheit, das Blut oder die Würgelassen sind. Das Liebt Gottes ist besser. Denn Gott ist unendlich größer als die Götter. In seinem Geist ist die Kraft, die Götter der Zeit zu überwinden.

In die Götter sind zurückgekehrt. Sie haben die Thronen der modernen Welt bezeugen. Sie wollen, dass sich jedes Kind vor ihnen beugt. Doch ihre Herrschaft ist unendlich und ihre Tage sind gezählt.



In Zusammenarbeit mit Partnern in der Ukraine, Polen und Albanien unterstützen wir Hilfsaktionen in Krisenregionen: Hoffnung & Hilfe e.V. leistet großartige Dienste mit den LKW-Transporten. Pastor Oleg Cherbakov (Ukraine) verteilt Nahrung und Medikamente.

Bild unten: Ein Krankenhaus in Albanien wurde mit technischen Geräten ausgestattet, die von deutschen Firmen zur Verfügung gestellt wurden. Laufend finden Transporte statt. Die Verteuerung der Energiekosten macht sich deutlich bemerkbar.



1 2. Mose 32,1–6.
2 Inana and Shu-kale-tuda, 239–255, Electronic Text Corpus of Sumerian Literature, <https://etcsl.orient.ox.ac.uk/section1/tr133.htm> (Zugriff am 28.05.2022).

Mission is possible e.V. • www.mission-is-possible.de • Spendenzweck: „Ukraine“ oder „Albanien“ • IBAN: DE23 6105 0000 0049 0096 08

Eine essenzielle Auswahl, die Sie begeistern wird!



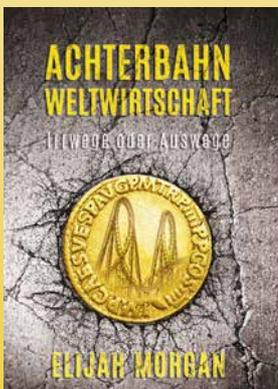
MUST HAVE

21 Kapitel, die ihr Leben verändern

Man dachte, das Gehirn steuert den Körper. Es fließt intensive Kommunikation zwischen Herz und Gehirn, so viel wissen wir; aber was von beiden gibt den Ton an? – Was Gott schon lange dazu sagt, hat die Wissenschaft nun entdeckt: Das Herz pumpt nicht nur, sondern es hat die Fähigkeit zu denken! In hundertten Bibelversen über das Herz offenbart uns Gott: Das Herz bestimmt, was wir in unserem täglichen Leben erfahren. Daher: „Mehr als alles andere behüte dein Herz! Denn in ihm entspringt die Quelle des Lebens.“ Wie das geht, vermittelt dieses Buch eindrücklich.

Art.Nr.: 4533800; gb., 240 S.,
Format: 14,5 x 21,5 cm

€ 18,-



Der Werdegang der Wirtschaft in der Geschichte, abgekoppelt von Gottes Modell. „Goldstandard“ wird gegen Wertloses eingetauscht. Ein Blick hinter die Kulissen. Art.Nr.: 453 3789
Pb, 268 S., 15 x 21 cm, **€ 14,95**

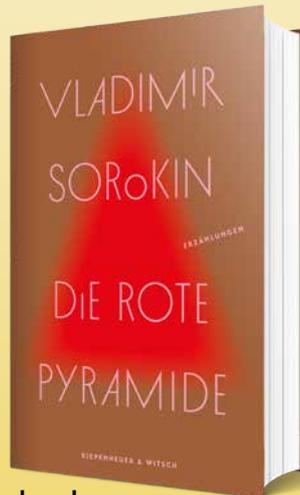


Herausragend

Dieses Buch zeigt die geistlichen Wurzeln von Krankheit – und Wege zur Gesundheit. Es gibt schlüssige Antworten auf Fragen: • Warum gibt es Krankheit? • Was kann Heilung blockieren? • Welche geistlichen Wurzeln gilt es zu erkennen, bevor körperlich wirklich etwas geschehen kann? Viele Krankheiten werden detailliert beschrieben.

Art.Nr.: 588 834; 624 S.,
Pb, 24,5 x 17 cm

€ 28,-



Die russische Seele besser verstehen

Vladimir Sorokin, ein bedeutender zeitgenössischer Schriftsteller Russlands, nimmt das postkommunistische Leben aufs Korn. Es geht um eine durch den Verfall der Sowjetunion deformierte Gesellschaft – das zeigt sich beim Einzelnen wie in der Politik; bildhaft zu sehen in der Geschichte „Lila Schwäne“, in der die russischen Atomsprenköpfe plötzlich verwandelt wurden und man sich nicht anders zu helfen weiß, als einen Religionsgelehrten um Hilfe zu bitten. Sorokin eröffnet meisterhaft einen Blick auf Russlands Gegenwart und Vergangenheit, die so vergangen nun doch nicht ist.

Art.Nr.: 53708, gb.,
190 Seiten, 19 x 12 cm

€ 22,-



Das bislang brisanteste Buch von Jonathan Cahn

Tiefgründige Enthüllung aktueller Ereignisse: Verbirgt sich hinter den Vorgängen in der Welt ein Mysterium, das zu Göttern des Altertums zurückreicht? Hat das Einfluss auf unsere heutige Kultur, unsere Kinder und unser Leben? Antike Mythologie oder eine uns kaum bekannte Realität? Was ist die Dunkle Trinität? – Die Götter des alten Mesopotamiens und die Zeichen, die heute überall auftreten: Ist es möglich, dass diese Götter auch unser Leben beeinflussen? Wie können wir das erkennen? Und was können wir dagegen tun?

Art.Nr.: 4634059; 368 S., Pb.
Format: 14,5 x 21,5 cm

€ 22,80



3. erweiterte Auflage

Die jüngste EU-Geschichte exzellent analysiert: Vergangenheit verstehen, Zukunft gestalten! Warum ist Europa wohlhabend und frei? Was hat in die Orientierungslosigkeit geführt? Der Autor weist nach, wie das christliche Gottes- und Menschenbild den Aufstieg Europas bewirkt hat, Wissenschaft und Forschung begünstigte und Bürgerrechte und die Freiheit des Individuums förderte. Der Abstieg begann, als in der Aufklärung Gott aufgegeben und die Vernunft überhöht wurde.

Art.Nr.: 4533725; 480 S., gb.
Format: 14,5 x 21,5 cm

€ 24,50



Wir empfehlen Ihnen Jonathan Cahn wärmstens

wegen der einzigartigen Zusammenschau von aktuellem Zeitgeschehen und alten biblischen Prophezeiungen. Cahn zeigt noch nie gesehene Zusammenhänge und belegt alles detailliert mit tagesgenauen Medien-Quellen. Das erzeugt Ehrfurcht vor Gott und lässt erkennen, dass Er absolut alles unter Kontrolle hat.

Vorbote I & II: Die prophetischen Zusammenhänge vom 9/11-Anschlag bis zur aktuellen Pandemie.

Das Orakel: Über die weltweiten epochalen Ereignisse in den jüdischen „Jubeljahren“ bis hin zur Staatsgründung Israels.

Das Paradigma: Prophezeiungen des AT, die sich mit der Zeit der Clintons befassen.

Das Geheimnis der Schmitz: Was steckt hinter Weltkriegen, Börsencrashes und globaler Supermacht? Weitere Infos auf www.edition-pji.com

Vorbote I **€ 14,95** sonst jeweils **€ 19,95**



Liest sich wie die Fortsetzung der Apostelgeschichte und lässt die Leidenschaft der ersten Christen spüren. Auf den Spuren von Paulus in der heutigen Türkei – der Autor erlebt vieles selbst, wovon die Apostelgeschichte berichtet: Ein Jung-Bekehrter soll aus dem Gefängnis befreit werden – kann das Unmögliche geschehen? Kirschgroße Nierensteine verschwinden nach schlichtem Gebet. Muslimen bekehren sich nach Träumen. Sogar ein Esel wird von der Kraft Gottes berührt. – Dieses Buch macht Mut, die Bibel wie ein Handbuch für den Alltag zu nehmen.

Art.Nr.: 453 3778; gb., 160 S., davon. 32 S. Panorama-Farbfotos und s/w-Fotos
Format: 26 x 17 cm

€ 17,95

„Der Lehrer und sein Schüler“

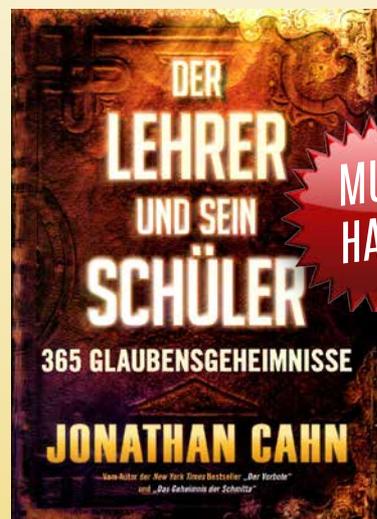
Eine Reise durch die Wüste, über Berggipfel und schummrige Kammern, gefüllt mit alten Schriftrollen. Dieser Lehrer begleitet Sie bei diesem Abenteuer.

Dieses Buch ist eine Schatztruhe mit 365 Geheimnissen – eines für jeden Tag. Es ist wie ein Andachtsbuch, aber kein gewöhnliches. Denn es enthüllt und bringt geistliche Wahrheiten aus der Tiefe. **Dieses Buch kann Ihr Leben verändern!**

Jonathan Cahn ist weltweit als ein an **Jesus gläubender Rabbi** bekannt, der die tiefen Mysterien und Reichtümer Gottes auslotet. Seine Bestseller sorgen weltweit für Aufsehen. Das Buch hilft, einiges aus der Perspektive der Juden zu verstehen, an die die Bibel zuallererst gerichtet war.

Art.Nr: 838 114,
Pb., 390 S.,

€ 19,95 Format: 17 x 24 cm



Was geschah vom Kreuz bis zum Thron

Dieses Buch zeigt die Fülle von dem, was Christus für uns getan hat: Von seiner Menschwerdung bis er sich zur Rechten des Vaters setzte.

Was passierte am Kreuz und den Tagen bis Jesus aufstand? Man hat sich mit traditionellem Allgemeinwissen begnügt; doch Paulus und Johannes haben uns tiefere Zusammenhänge mitgeteilt.

Selbst die Jünger, verstanden anfangs nicht wirklich, warum Er kam, was Er zu leiden hatte und was ihnen eröffnet wurde, nachdem Er alles vollbracht hatte. E. W. Kenyon bringt es komprimiert auf den Punkt: Ein neuer Bund wurde geschlossen. Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden.

Autor: E. W. Kenyon
Art.Nr: 851 310, Gb., 280 S.,
Format: 14,8 x 21 cm

€ 22,-

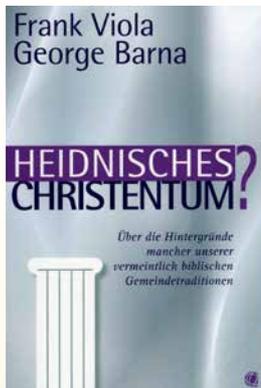
Unter der Rubrik „Angebote“
finden Sie Titel bis zu
57 % reduziert

... solange der Vorrat reicht!

Versandkostenfrei ab € 25,-

Bei Bestellungen ab € 50,-
wird noch ein Geschenk im Wert
von ca. € 10,- beige packt

Weitere Titel und Leseproben:
www.edition-pji.com



Vermeintlich biblische Gemeindefraditionen

Detailliert zeigen die Autoren auf, wie die einfache, dynamische Glaubenspraxis der ersten Christen durch außerbiblische Praktiken und Philosophien abhanden kam.

Art.Nr.: 359 243

Pb, 336 S., 20,5 x 13,5 cm, € 16,-



ICH WAR TOT

Ian starb als Sunnyboy, der von Gott nichts wissen wollte, durch die giftigste Qualle. Er hat den Himmel gesehen – und kam wieder zurück. Dieser Bericht hat viele Menschen mit Jesus bekannt gemacht. Art.Nr.: 453 3791

Pb., 96 S., 12,5 x 19 cm € 9,95

DVD von Livevortrag € 5,95
Art.Nr.: 453 3780



Das Herz-Präparat

Siegen im epischen Kampf mit Vergebungsmangel und Bitterkeit. Eine wahre Geschichte, die die Kraft der Vergebung zeigt; sie entfaltet dazu bewährte praktische biblische Prinzipien.

Art.Nr.: 146 554

Pb., 223 S. 20 x 14 cm, € 13,95

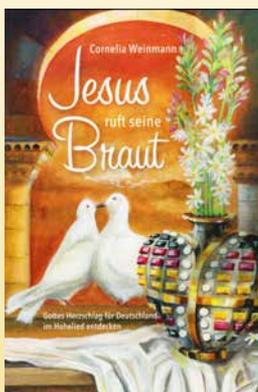


Medikament gegen Angst

Gottes Liebe erleben! Wie wir mit ihr erfüllt werden, um sie großzügig weiterzugeben. Ein Schlüssel, um in der Liebe zu Jesus und zu jedem Menschen zu wachsen. Sehr inspirierend!

Art.Nr.: 146 591

Pb, 145 S., 20 x 14 cm, € 13,-



Gottes Herzschrift für Deutschland entdecken: Unsere Geschichte und das Hohelied. Art.Nr.: 356 397

Pb, 344 S., 20,5 x 13,5 cm, € 17,50



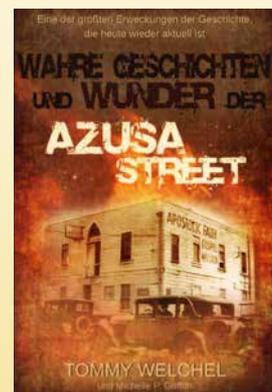
Was muss geschehen, damit die Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes endlich die Erde erfüllt? Art.Nr.: 356 328

Pb., 96 S., 15 x 24 cm € 15,-



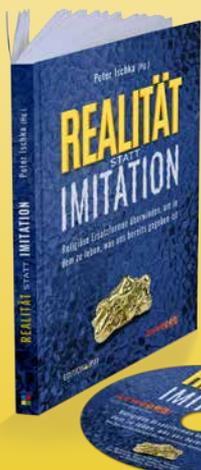
Analyse: Prophetien, deren Erfüllung noch aussteht. Was hat das mit der Zukunft des Islam zu tun?

Art.Nr.: 453 3784
Pb., 123 S. 15 x 21 cm, € 12,95



Erweckungsgeschichte aus erster Hand: Interviews mit den letzten Augenzeugen. Art.Nr.: 356 3288

Pb, 104 S., 15 x 21 cm, € 13,90



Religiöse Ersatzformen überwinden, um in dem zu leben, was uns bereits gegeben ist

Was bei bewegen20 mit neun internationalen Sprechern an Wertvollem zu hören war: Ein Blick aus der Perspektive des Sieges Jesu. Wenn wir mit Christus identifiziert sind, ist Einheit. Wir könnten Milch und Honig genießen, statt in Wüstenmentalität zu verharren.

Art.Nr.: 453 3788
Pb., 148 S., mit mp3-CD,

14,8 x 21 cm
€ 19,95

Ihr Werte-Paket

12 ausgewählte Bücher, 6 davon als Geschenk! Zum Selberlesen und als wertvolle Geschenke statt € 122,50

hier **nur € 79,50**
Inhaltsbeschreibung auf www.edition-pji.com, eine erlesene Selektion mit viel Tiefgang



EDITION PJI

Agentur PJI UG • Grabenweg 20
76099 Adelberg • Telefon: 07166/91 930

Mobil: 0171/1200 983 • E-Mail: info@agentur-pji.com

Weitere Titel und Leseproben:
www.edition-pji.com



Die wichtigste Organisation der Welt?

Die kleinste Zelle der Gesellschaft, die Ehe, hat die Kraft, unsere Gesellschaft zu erneuern, doch dieses Terrain ist stark umkämpft.

Scheidungsraten sehr hoch

In einigen europäischen Ländern ist die Rate der Trennungen und Scheidungen deutlich höher als im Durchschnitt – so wurden 2019 in Belgien, Portugal, Tschechien und Ungarn mehr als 50 % der Ehen geschieden, in Deutschland ist die Scheidungsrate von 38,8 % (2019) gestiegen auf 40 % (2021).

Auch in den USA war die Scheidungsrate historisch gesehen relativ hoch. Laut Schätzungen des „National Survey of Family Growth“ des Centers for Disease Control and Prevention (CDC) lag die Rate in den USA 2019 bei etwa 39 %.

Woran Beziehungen scheitern können

Kommunikationsprobleme: Eine eingeschränkte Kommunikation, also dass man nicht offen, ehrlich und respektvoll über alles reden kann, führt leicht

zu Missverständnissen, Frustration und Konflikten. Wenn Paare nicht in der Lage sind, einander ihre Bedürfnisse und Erwartungen mitzuteilen, kann dies zu einer Entfremdung führen bis hin zum Scheitern der Beziehung.

Unvereinbarkeit von Werten und Zielen: Wenn Partner unterschiedliche Vorstellungen von einer glücklichen Beziehung haben, kann dies Unzufriedenheit auslösen. Wenn wichtige Lebensbereiche wie Kinder, Karriere, Finanzen oder religiöse Überzeugung nicht miteinander gelebt werden können, entsteht zwischen den Partnern oft eine Kluft.

Mangelnde Nähe: Eine Beziehung braucht emotionalen und physischen Austausch und Intimität. Wenn einer oder beide Partner das Bedürfnis nach emotionaler Unterstützung, Zuneigung oder sexueller Erfüllung nicht erfüllen kann oder will, kann dies Probleme verursachen.

Vertrauensbruch: Vertrauen ist für eine gute Beziehung vielleicht das Wichtigste; Untreue, Lügen oder Geheimnisse rühren an das Fundament jeder Bezie-

hung. Das Vertrauen wiederzugewinnen, kann eine große Herausforderung sein; das gelingt nicht immer und oft wird die Beziehung dann beendet.

Ungelöste Probleme: Wiederkehrende Konflikte und ständiger Streit sind eine schwere Belastung. Sind Paare nicht in der Lage, ihre Konflikte konstruktiv zu lösen oder Kompromisse zu finden, kann der Streit eskalieren und der Beziehung schaden.

Vernachlässigung der Beziehung: Wenn Paare nicht genug Zeit und Aufmerksamkeit füreinander finden, kann Abkühlung oder gar Entfremdung die Folge sein. Eine dauerhafte Beziehung erfordert von beiden Seiten Pflege, Aufmerksamkeit und Investition.

Probleme, die Trennungen folgen können

Zerrüttete Familien: Beziehungsprobleme und Trennung führt in der Regel zu familiärer Instabilität. Kinder leiden unter den Konflikten ihrer Eltern stark, das kann ihre emotionale und

psychische Gesundheit auf lange Zeit schädigen und z. B. Verhaltensprobleme und Missbrauchsfälle hervorrufen.

Finanzielle Belastungen: Eine Scheidung kann teuer werden; die Tilgung der Vermögens- und Unterhaltsauslagen sind wichtiger für beide Seiten schmerzhaft. Oft können Altersvorsorge der Lebensunterhalt für sich und dem Kinder kaum bestreiten – die Folge: Armut und wirtschaftliche Gefährdung.

Gesundheitsprobleme: Beziehungsprobleme können krank machen, Stress und Kummer können zu psychischen Problemen führen – Depressionen, Angstzustände. Der Verlust einer unterstützenden Beziehung kann die Kinder auch für körperliche Erkrankungen anfälliger machen.

Soziale Auswirkungen: Scheidung führt oft zu sozialen Isolation und schließt die Kinder von Freunden und Verwandten aus. Es kann schwierig sein, die Beziehungen wieder aufzubauen. Die Beziehungen sind oft gesellschaftlich stigmatisierend, auch das mindert das Wohlbefinden.

Veränderungen der Familienstruktur: Patchwork Familien tun sich oft schwer, harmonische Beziehungen aufzubauen und den Bedürfnissen aller Familienmitglieder gerecht zu werden. Neue Gewohnheiten, Wächtern und Umzüge machen den Kindern zu schaffen.

Was hilft, um Beziehungsproblemen und Ehekrisen vorzubeugen?

Widmungen und Wertschätzung: Wichtig für eine gesunde Ehe ist eine offene und ehrliche Kommunikation. Die Partner sollten sich regelmäßig Zeit nehmen, um miteinander zu reden, damit Probleme und Bedürfnisse schnell angesprochen werden können. Dabei ist es wichtig, zuzuhören, Empathie zu zeigen und Kompromisse einzugehen.

Konfliktlösungsstrategien: Wichtig ist die Fähigkeit, Konflikte konstruktiv zu lösen. Partner sollten lernen, ihre Meinungsverschiedenheiten respektvoll und fair auszutragen ohne destruktive Schuldzuweisungen. Wie Konfliktlösungsstrategien erlernt, kann Beziehungsprobleme reduzieren.

Zeit für die Beziehung: Reservieren Sie Zeit füreinander. In unserem hektischen Alltag passiert es leicht, dass die Beziehung vernachlässigt wird. Planen Sie bewusst Zeit ein für gemeinsame Aktivitäten, Gespräche und Romantik, das stärkt die Beziehung und bringt Probleme vor.

Professionelle Beratung: Mit externer Hilfe können Beziehungsprobleme oft leichter gelöst werden. Ein geschulter Berater kann Konflikte bei der Kommunikation erleichtern und die Beziehung stärken.

Selbstreflexion und persönliches Wachstum: Jeder Partner sollte sich seiner eigenen Bedürfnisse, Werte und Verhaltensmuster bewusst sein und dafür eingestehen. Die Arbeit an sich selbst und die Bereitschaft, zu wachsen und sich zu verändern, trägt auch zur Lösung der Beziehung bei.

Unterstützung durch Freunde: Ein starkes soziales Netz hilft sehr, Beziehungsprobleme zu bewältigen. Freunde, Familie und andere Partner können Rat geben und andere Perspektiven eröffnen. Besuchen Sie sich einem Freundeskreis auf, der Sie in der Not nicht im Stich lässt.

Präventive Programme: Ehevorberichtsprogramme oder Beziehungstrainings können Paaren Fähigkeiten und Werkzeuge für eine erfolgreiche Beziehung vermitteln – sie bieten Wissen über Beziehungsdynamiken, Kommunikationstechniken und Konfliktlösungsstrategien.

LESEPROBE

bestellen

Eine gigantische Vision: Die LifelongApp für jedes Smartphone weltweit soll Gottes Design von Partnerschaft und Familie in alle Beziehungen und Ehen der Welt bringen. Das Ziel: Die Trennungs- und Scheidungsrate weltweit in den nächsten zehn Jahren um 10 % senken!

Michaela und Stephan Wesely sind seit 28 Jahren verheiratet; durch Höhen und Tiefen haben sie nicht nur an sich gearbeitet, sondern als Pastoren und im Consulting vielen Ehepaaren geholfen.

Stephan Wesely hat in den letzten zwanzig Jahren alles beraten, was man so beraten kann – Konzerne, unterschiedliche Unternehmen. Jedoch die ihnen noch verbleibende Zeit wollen Stephan und Michaela investieren in die wichtigste Organisation der Welt: Ehe und Familie. Denn diese kleinste Zelle, die Ehe, hat die Kraft, unsere Gesellschaft zu erneuern.

Ihre ganze Erfahrung haben sie in eine App gepackt, in die LifelongApp. Vor vier Jahren hatte ihr ältester Sohn Joshua, damals 20, mit seiner Freundin im Kino einen Film über App-Entwicklung angeschaut – und das junge Paar fragte die Eltern: „Wir wollen heiraten. Wie können wir lernen, eine gute Ehe zu führen?“ Sie saßen im Wohnzimmer vor einer großen Bücherwand und Michaela Wesely wies auf die Hunderte von Beziehungsbüchern und Familienratgebern. Darauf ihr Sohn: „Unsere Generation liest doch keine Bücher mehr und



Michaela und Stephan Wesely © privat

Damit eine Beziehung ein „Lifelong“ hält

Eine App macht Furore und wird zum persönlichen Beziehungs-Coach



wir buchen auch keine Beratung!“ Ange-regt von dem Film eben im Kino, meinte Joshua: „Warum nicht eine App entwickeln, um meiner Generation euer ganzes Wissen und diese ganze Wand voll Büchern zugänglich zu machen?“ Ja, wie kann all das wertvolle Wissen und der Erfahrungsschatz glücklicher Beziehungen so aufbereitet werden, dass die Generation unter 30 Jahren (aber auch die darüber) es nicht nur versteht und Freude daran hat, sondern es auch tut?

Inzwischen gibt es die LifelongApp

Im Sommer 2019 im Silicon Valley prä-sentierte Joshua den Prototyp der App einem der ganz großen IT-Unternehmer. Danny Kim¹ sagt darüber: „Allein für den asiatischen Raum wird diese Form der Beratung dringend benötigt. Kein Asiat sucht freiwillig Hilfe, aber er würde diese App nutzen. Das ist ein Milliardenprojekt allein in Asien. – Ich be-gene vielen Menschen und ihre größte

Herausforderung sehe ich darin, dass sie in Beziehungen und in der Ehe zu kämp-fen haben.“

In der App finden sich 56 Fragen; die Antworten geben ein gutes Bild der Beziehung – in Sachen Kommunikation, Sexualität, Bedürfnisse der Einzelnen, Persönlichkeit, Werte, Träume, Ehrlich-keit und Vertrauen. Das Ergebnis wird sofort angezeigt – dafür musste man früher fünf, sechs Mal zur Eheberatung; doch wenn Ehepaare ernsthaft Hilfe suchen, ist es oft schon zu spät. Diese App hilft, Schwachstellen sehr früh zu erken-nen: Am Anfang einer Partnerschaft, frisch verliebt oder gerade verheiratet – dafür ist die App genial, weil jeder sofort feststellen kann, an welcher Stell-schraube nachjustiert werden kann; und gibt es in der Beziehung bereits ein Pro-blem, dann schlägt die App vor, worauf in diesem Moment zu achten ist.

Viele haben Mühe, ihre Probleme anderen Menschen anzuvertrauen; die App ist absolut anonym und sie hilft, ohne dass man gleich alle Masken fallen lassen muss. Wichtig war aber auch der Spaßfaktor: Es muss Freude machen, an der Beziehung zu arbeiten.

„Lifelong“ basiert auf biblischen Prin-zipien. Die Bibel ist das am meisten über-setzte Buch der Welt; kein anderes Buch wäre besser geeignet als Grundlage, all-gemeingültige Werte zur Ehe zu vermit-teln und in den Alltag zu übertragen. Der Bibel ist nichts Menschliches fremd.

Die LifelongApp ermittelt den Quali-tätsindex der Beziehung (BQ) aus welt-weit über 200 000 Datensätzen; nach 15 Minuten liefert die App eindeutige Antworten auf Fragen wie:

- Wo liegen die Stärken und Schwä-chen Ihrer Beziehung?
- Wo besteht Handlungsbedarf?
- Welche Tipps sind jetzt entschei-dend?
- Welches Video gibt für Ihre Situation den entscheidenden Impuls?

Die LifelongApp wird so zum Begleiter durch alle Lebensphasen. 

¹ Gründer und CTO von FullArmor Corp – zu seinen Kunden zählen mehr als 30 der Fortune-50-Unternehmen.



www.lifelongapp.com/de

Wann ist die rote Linie überschritten?

Ist Europa und die NATO bereits Kriegspartei?

Foto: © Agentur Pfl. Montage

Werner Bartl

Es geht vorrangig um Deutschland als Europas stärkstem Unterstützer der Ukraine; doch selbst das neutrale Österreich, das keine militärische Unterstützung liefert, gilt für Russland nicht mehr als neutral. Der Kreml ließ vor Kurzem ausrichten: „Österreich, das sich bedingungslos auf die Seite der feindseligen Politik des Westens gegenüber Russland stellte, hat seine bis dahin unabhängige Rolle in internationalen Angelegenheiten verloren und die Grundsätze der Neutralität aufgegeben.“ Aus Sicht Russlands ist damit auch Österreich betroffen von Entscheidungen in Deutschland und anderen europäischen Ländern bezüglich militärischer Unterstützung der Ukraine.

Russland droht schon länger mit einem Atomangriff auf Europa. Im russischen Staatsfernsehen wurde vorgeführt,¹ wie Atomraketen in Europa einschlagen – nach 106 Sekunden in Berlin, 200 Sekunden in Paris und 202 Sekunden in London.

Russlands Führung sieht und bezeichnet Europa und die NATO als Kriegsparteien. Das ist zwar nicht konsequent, da es doch laut ihnen gar keinen Krieg gibt, sondern nur eine militärische Spezialoperation; zudem wird automatisch jeder, der Russlands Aussagen über den Krieg hinterfragt oder sie kritisiert, als feindlich eingestuft.

Deutschland, der Vorreiter

Die deutsche Bundesregierung macht „mit ihrer Unterstützung ernst“ und „wird der Ukraine jede Hilfe leisten, die es leisten kann – as long as it takes“ (Verteidigungsminister Boris Pistorius). Im Mai wurde beschlossen: die Lieferung von 18 Radhaubitzen, Lenkflugkörpern im hohen dreistelligen Bereich, 30 Kampfpanzern, 20 Schützenpanzern und 4 radargestützten Flugabwehrsystemen, dazu 200 Aufklärungsdrohnen – Umfang 2,7 Mrd. €. Seit Kriegsbeginn wurde von Deutschland bereits um 2,75 Mrd. € geliefert, darunter 15 Bergepanzer, 34 Flugabwehrpanzer, 9 Brückenlegepanzer, 40 Schützenpanzer, 18 Kampfpanzer, 40 Pionierpanzer,

Minenräumpanzer, Flakpanzer und zwei Einheiten eines Luftabwehrsystems.

Dazu wurden ukrainische Soldaten in Deutschland ausgebildet. Präsident Selenskyi dankte bei seinem Deutschlandbesuch im Mai für die „fantastische Solidarität“ und versicherte: „Wir greifen das russische Territorium nicht an. Wir betreten damit nur unser gesetzmäßiges Gebiet.“ Diese deutschen Panzer sollen also auch dafür eingesetzt werden, die annektierte Krim zurückzuholen? Ein Szenario, das vor Kriegsbeginn unmöglich war. Nun wird dafür Unterstützung versprochen.

Russland sieht darin mehr als die Unterstützung von *Verteidigungsmaßnahmen* der Ukraine, wenn mit Munition

Was, wenn der Krieg in der Ukraine vorbei ist?

Ein Interview mit Pastor Oleg Cherbakov, geführt von Peter Ischka

...wunderbaren Chef des russischen W...
...berhalterats, Russland ist bekannt für
...Druckungen – und Atomwaffen sind
...eben zur Abschreckung gebracht ...

Aber es ist auch irreführend, dass Kir...
...sage sich nicht auf seine christlichen
...Werte besinnt und den Frieden sucht, es
...nicht so sein, als hätte man eine Eduka...
...tion bekommen. Die Geschichte und auch
...die Gegenwart lehren uns, dass im Krieg
...nicht die Mächtigen am meisten leiden,
...sondern immer die Schwachen; dass ge...
...wissen auch Kinder, die ihr Zuhause ver...
...lassen und oft auch einen Elternteil. Hin...
...gegen sagte Jesus in der Bergpredigt:
„Jelig sind die Früchte der Erde, denn sie
...werden über Götzen heilen.“ Wie würde
...diese Aussage im Ukraine-Konflikt lauten?

Politik und auch Religion liefern in
...dieser Ausnahmesituation Argumente,
...um Gewalt zu üben. Frieden ist aber auch
...das Resultat von Gewaltlosigkeit. Welche
...Kriegsparteien müssten dazu aufgefor...
...dert werden, Gewalt zu beenden, damit
...es eine Basis für einen Waffenstillstand
...gibt und ein Ende des sinnlosen Mörde...
...rers. Jeder Krieg endet einmal – je
...früher, desto besser.

Die christliche Mission will kei...
...nen Krieg. Das ist verständlich. Würde
...man in Russland offen fragen können,
...würde man dort auch eine Mission für
...Frieden suchen, in der Ukraine suchen.
...Doch die Entscheidungen treffen die
...Mächtigen, obwohl sie von Volk in diese
...Position gewählt wurden.

Siehe, man will Russland nicht ge...
...winnen lassen. Ja, man will die Ukraine
...bei der Verteidigung unterstützen. Aber
...es gibt eine rote Linie. Würde diese be...
...nötig überschritten?

Werner Bartl, Journalist und Autor in Wien.
Jeden Monat versendet er kostenlos einen
Morgengestern-Artikel zum aktuellen Zeitgeschehen
aus seiner christlichen Sicht.
Anzufordern über: werner.bartl@company.wien.

1 Siehe QR-Code zur TV-Sendung „Rossija 1“
im Bild.

Für uns unvorstellbar: ständig Raketenangriffe und nun diese Flut. Wie ist die Lage?

Ich war [am 9. Juni] gerade in Cherson, am Fluss und an der Schwarzmeerküste. Ich habe das Ausmaß der Situation gesehen. Die Lage ist hier gewissermaßen unter Kontrolle, auch an der Front scheint alles unter Kontrolle zu sein. An der gegenüberliegenden Seite des Flusses gibt es hingegen größere Schwierigkeiten – das ist die von Russland kontrollierte Seite: Viele Orte dort stehen tiefer unter Wasser, erhalten aber keine Hilfe zur Evakuierung. Auf der ukrainischen Seite gibt es umfangreiche Hilfe, da sind auch mehrere internationale Organisationen am Werk; aber von hier aus haben wir keine Möglichkeit, auf die andere Seite zu kommen, um dort den Menschen zu helfen. Mitunter eröffnen die Russen das Feuer auf Helfer. Das ukrainische Militär versucht, Einzelne auf der anderen Seite zu evakuieren, aber das geht wirklich nur einen nach dem anderen.

Auf der ukrainischen Seite ist die Lage stabil. In meiner Heimatstadt Mykolajiw haben wir in der Kirche ganz normal Gottesdienste. Und wir teilen Essen aus, damit sind wir vollzeitbeschäftigt.

Was tut sich an der Front?

An der Front, in der Region Bachmut, gibt es massive Kämpfe. Die ukrainische Armee ist dort, um Gelände zurückzuerobern, und die Situation verändert sich Schritt für Schritt zum Besseren. Unsere Truppen attackieren die rus-

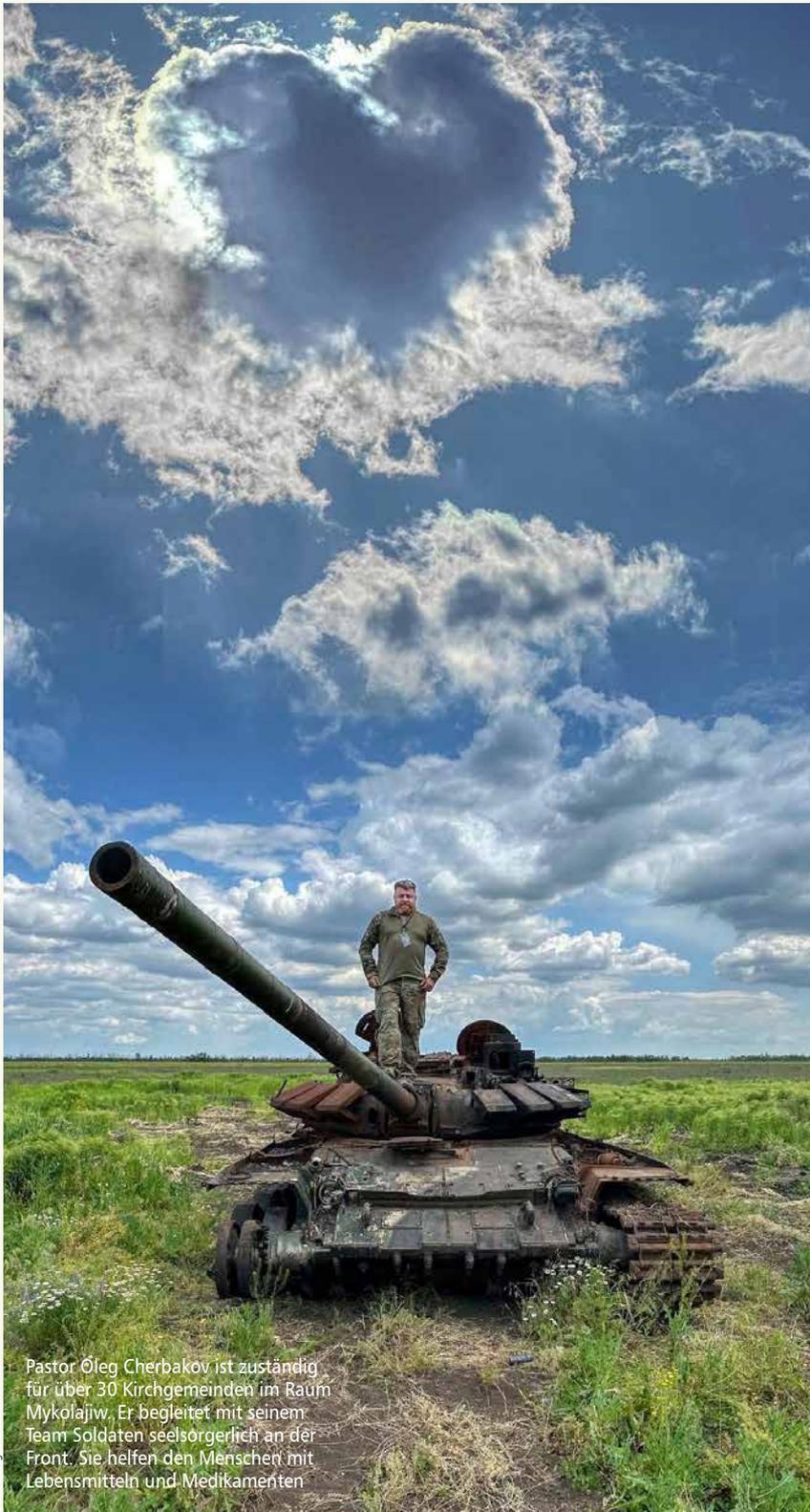
sische Armee, die Situation kann sich jeden Moment ändern. Zurzeit sieht es sehr hoffnungsvoll aus:

Die russische Armee hat nicht mehr die Schlagkraft wie vor einem Jahr; die ukrainische hingegen ist inzwischen sehr gut ausgerüstet, dank der Unterstützung aus dem Westen: gute Artillerie- und Raketenysteme, auch ein hervorragendes Abwehrsystem.

Nach wie vor gibt es viele Luftangriffe mit Raketen und Drohnen. Ich war in den letzten Tagen in Kiew – im Moment konzentriert sich der Raketenangriff auf die Hauptstadt, doch das Abwehrsystem holt nahezu alles herunter. Bei uns in Mykolajiw ist es inzwischen eher ruhig, nur in Cherson gibt es jeden Tag Artillerie- und Raketenangriffe. Das empfindet man hier inzwischen als normales Leben, viele suchen den Luftschutzkeller gar nicht mehr auf. Alarm haben wir jede Nacht, doch in Kiew war das viel intensiver.

Haben Sie eine Vorstellung, wie dieser Krieg zum Ende kommen wird?

Ich könnte mir vorstellen, dass der Krieg vor dem Winter 2023 zu Ende ist. Russland hat nicht genügend Ausrüstung und nicht genug Leute, Manpower. Es müsste im großen Stil mobilmachen und dann diese Leute ausbilden, aber dafür ist keine Zeit. Es sieht gerade mehr nach Rückzug der Russen aus als nach Angriff. Im Süden haben wir gute Möglichkeiten; da gibt es neue, starke Brigaden der ukrainischen Armee.



Pastor Oleg Cherbakov ist zuständig für über 30 Kirchgemeinden im Raum Mykolajiw. Er begleitet mit seinem Team Soldaten seelsorgerlich an der Front. Sie helfen den Menschen mit Lebensmitteln und Medikamenten

Foto: © Oleg Cherbakov

Gott kann die Ukraine verändern,
Gott kann Russland verändern –
aber vor allem:
Gott verändert Menschen,
er wird mich verändern.

Sie erwarten, dass die russische Armee aus den okkupierten Gebieten hinausgedrängt werden könnte?

Ja. Im Süden kann das rasch gehen; im Raum Donezk und Luhansk ist das gut möglich. Die schwierigste Situation ist auf der Krim: Die Russen haben eben den Kachowka-Damm zerstört, nun haben sie ein Problem mit der Wasserversorgung für die Krim. Das ist eine verrückte Situation und für Russland sehr schwierig.

War die Zerstörung des Damms eine Explosion, von den Russen herbeigeführt, oder eine Naturkatastrophe?

Russland fürchtet die ukrainische Gegenoffensive und versucht mit allen Mitteln, diese zu stoppen; deshalb unternimmt es so verrückte Dinge. Hier wiederholt sich die Geschichte: 1941 hat der Sowjet-Geheimdienst das Kraftwerk Saporischschja und dessen Damm zerstört – sie versuchten damals, das deutsche Heer zu stoppen, und töteten dabei wahrscheinlich über hunderttausend Ukrainer. Dadurch die Deutschen zu stoppen gelang nicht, sie brachten nur die eigenen Leute um. So ist es jetzt gerade auch wieder: Sie gefährden sich selbst.

Die Ukrainer hatten keine Möglichkeit, den Damm zu zerstören – nicht mit einer Rakete und auch nicht mit zehn. Nehmen wir zum Beispiel in Cherson die Antonovskiy-Brücke: Während der russischen Okkupation der Stadt versuchten die Ukrainer mehrmals, diese

Lebensmittelpunkte habe, dass gehen wir 100 weiter. Wenn ich 1000-Jahre habe, dann sind 1000.

Wir stellen selber Lebensmittelpunkte zusammen, aber wir erhalten auch schon fertig gepackte. Der Marktwarenhandel ist sehr spezifisch, das bewegen wir hier. Wir arbeiten zusammen mit dem Militär-Krankenhaus, einer Erholungsstation und einem Kinderhospital. Wir nutzen ganz unterschiedliche Wege.

Sie erleben vieles, was man nicht unbedingt als normal bezeichnen würde.

Wir erleben viele Wunder. Mehr hatten wir als Kirche kein einzige Totengänger zu beklagen. Einmal sind zwei Raketen in einem Wohngebiet eingeschlagen und keiner kann uns. Das gibt es eigentlich nicht! Drei Meter von unserem Haus explodierte eine und über uns war eine russische Rakete – alle Fenster waren kaputt und die Wände beschädigt, aber niemand war verletzt und keiner ist gestorben. Ich habe berichtet erzählt ich viele. Ein Mann schickte in seinem Haus, eine Rakete schlug ein und zerstörte die Wände, aber niemandem im Keller fand er sich unversehrt in seinem Bett. An einer Wand schrieb er: „Jesus hat uns gerettet.“ Ich besuchte ihn am Tag danach, er sagte mir das Loch, in dem er gelegen hatte, und sagte: Gott hat mich gerettet.

Die ganze Zeit des Krieges musste in unseren Kirchen auch keiner bangen.

Ein Zeltlager kann Schwamm aus der Leitung, weil die Pumpstationen beschossen wurden war. Damals war es schwierig, alle in der Stadt mit Wasser zu versor-



gen; aber in unseren Kirchen waren alle versorgt. Ich verstehe das so: Gott hat alles im Griff. Ja, wir sehen viele Wunder. Alle können davon erzählen.

Haben Sie eine Idee, was der geistliche Hintergrund dieses Krieges sein könnte?

Für Krieg gibt es keinen guten Grund. Ein schlechter Friede ist immer besser als ein guter Krieg. – Vom geistlichen Standpunkt aus sehe ich die große Offenheit für das Evangelium:

Hier kann man in einem Moment alles verlieren. Es scheint nicht mehr so wichtig, ob man ein tolles Haus hat, ein schnelles Auto, ein gutgehendes Geschäft: Alles kann im nächsten Moment dahin sein. Die Leute fragen sich: Was geschieht danach? Sie sind offen für das Evangelium des Reiches Gottes, das ist eine ausgezeichnete Gelegenheit. – Aber Krieg ist nie gut. Der Krieg hat Familien ruiniert, hat Herzen zerbrochen, Häuser zerstört und Leben geraubt. Aber Gott hat Möglichkeiten gegeben, trotz dieser Zeit: Menschen denken darüber nach, dass sie jeden Moment

sterben könnten, und wollen wissen, was danach passiert. Das ist für das Evangelium eine gute Ausgangsbasis.

Ich bin jetzt neun Jahre im Krieg (seit der Annexion der Krim). Es ist wirklich interessant: Noch nie hat ein Soldat gesagt, er wolle nicht, dass wir für ihn beten. Egal, wie alt, egal, woher: Alle haben es dankbar angenommen.

Mit der Zeit haben wir verstanden und gelernt, Gott für alles dankbar zu sein. Jeden Tag. Auch die schlimmsten Situationen sind Möglichkeiten für Gott. – Alles ist gut, jeden Morgen neu. Gott gibt uns großartige Segnungen in dieser Zeit.

Wie geht es Ihnen bei all dem?

Ich lebe meinen Traum – mein Traum ist, dass unsere Kirche gedeiht und dass es ihr wohlgeht. Ich meine das nicht physisch, wir haben keine großen Gebäude; ich möchte, dass es ihr geistlich wohlgeht, dass die Menschen offen sind für den Heiligen Geist und dadurch die Kirche wächst. Das wird inzwischen gerade mehr und mehr Realität.

„Christus hat uns gerettet“, als die Rakete einschlug

Aufschrift an der Wand
Foto: © Oleg Cherbakov

Das Video des Interviews



„Auch wenn du im Krieg bist: Achte darauf, dass der Krieg nicht in dein Herz kommt!“

Mein Traum ist eine Kirche, die lebt – 7 Tage die Woche, 24 Stunden am Tag. Das ist keine Kirche nur für den Samstag oder Sonntag – Kirche ist jeden Tag, jeden Moment. Das ist wie Familie: Man lebt Familie auch nicht nur am Sonntag. Kirche ist Gottes Familie, sein Haus.

Es ist offensichtlich: Die Finsternis nimmt deutlich zu in der Welt – aber ich glaube, dass demgegenüber in der Kirche mehr und mehr Licht zu sehen sein wird. So sagt es die Bibel.

Das sieht aus wie die Vorbereitung zu dem, wie Kirchenleben sein sollte?

Wenn man Reinmetall haben will, braucht es Feuer: Man wirft alles zusammen in den Schmelztiegel und das wird zu einem Block. Wenn wir eine Kirche in wirklicher Einheit sehen wollen, dann wird das eine Kirche im Feuer sein – dann wird man echte Einheit sehen. Hier bei uns sehen wir, wie Kirchen mehr und mehr eins werden, denn wir hier leben im Feuer. Aber das ist nicht schwierig: Wir vertrauen ganz auf Gott; das wirkt und es bewährt sich, jeden Tag.

Alles in dieser Welt endet, aber Gottes Kirche bleibt. Wir erleben, wie diese Art von Kirche mehr und mehr sichtbar wird.

Ich liebe die Ukraine. Sie ist zwar kein perfektes Land, um darin zu leben; aber die Ukraine ist für mich das perfekte Land, um Gemeinde zu bauen.

Haben Sie eine Vorstellung, wie es nach dem Krieg mit der Beziehung zu Russland aussehen wird? In Russland gibt es auch Kirchen, die eine Berufung von Gott haben, und Menschen, die von Gott geliebt sind.

Russland hat verschiedene Kirchen, etliche davon vertreten die Position von Putin. Das ist ein Problem, aber nicht das größte. Zurzeit haben wir eine gute Beziehung zur Kirche in Deutschland – das war auch schon anders, und das ist noch nicht so lange her. Das kann sich auch mit Russland verändern.

Russland kann eine Erweckung erleben so wie die Ukraine – und in einer Erweckung zählen die Probleme der Vergangenheit nicht mehr. In einer Erweckung ist wichtig, was Gott jetzt gerade will.

Gott kann die Ukraine verändern, Gott kann Russland verändern. Gott kann jedes Land verändern – aber vor allem: Gott verändert Menschen, er wird mich verändern.

Die Ukraine hatte mit Russland schon viele Probleme, da gab es viel Blutvergießen und wir haben noch viel zu vergeben, schlimme Sünden, Hass, Groll – aber Gott kann alles verändern. Ich glaube, dass im Himmel nicht nur Ukrainer, Juden oder Deutsche sind, es werden auch Russen dort sein. In der Hölle werden viele Russen sein, aber nicht nur, sondern auch Ukrainer.

Wir haben allerhand Waffen und es ist einfach, jemanden zu töten. Sehr einfach! Es ist schwierig, sie wieder zum Leben zu erwecken – aber Gott kann Menschen zum Leben erwecken. Tote Menschen können leben: Ich war tot für Gott und Gott hat mich lebendig gemacht. Gott kann jedem ermöglichen, umzukehren und ewiges Leben zu haben. Das ist meine Antwort.

Im Krieg gibt es so viel Böses; aber deshalb müssen wir nicht zwangsläufig die Liebe verlieren. Liebe kommt nicht vom Bösen, Liebe kommt vom Heiligen Geist. Wir brauchen den Heiligen Geist. Wenn wir ihn haben, gibt er uns Vergebung und er hilft uns auch, anderen zu vergeben. Das ist das Wichtigste.

Wenn wir mit Soldaten beten, dann sagen wir ihnen: Auch wenn du im Krieg bist, achte darauf, dass der Krieg nicht in dein Herz kommt. Wir haben viele Soldaten, die mitten im Krieg eine Menge Wunder erlebt haben. Diese Leute sind nicht böse. Sie können vergeben und sie haben Gnade.

Es ist einfach, den Feind zu töten; dass ein Feind zum Freund wird, das ist schwierig – aber Gott kann auch das! Wir waren Gottes Feinde und nun sind wir seine Freunde, ja, noch mehr: Wir sind seine Kinder. 

Danke für das Gespräch und viel Kraft für die nächsten Herausforderungen!

Mission is possible e.V. unterstützt die humanitären Leistungen von Pastor Oleg Cherbakov. Spendenzweck: „Ukraine“; IBAN: DE23 6105 0000 0049 0096 08

Helfen wir den Menschen in der Ukraine!
Täglich schlagen Raketen und Bomben ein
und jetzt kommt noch die schreckliche Flut hinzu.



Foto: © Oleg Cherbakov



Geschichte wiederholt sich

Foto: © Wikipedia

Im August 1941 sprengte der Sowjet-Geheimdienst in der ukrainischen Sowjetrepublik das damals größte Wasserkraftwerk Europas. Hundert Millionen Kubikmeter Wasser schossen den Dnipro hinab. Die Zahl der Toten wird auf über 100 000 geschätzt.

Staudämme gehören zu den mächtigsten Bauwerken – und zu den gefährlichsten, darin werden sie nur von Nuklearanlagen übertroffen. Militärexperten haben schon früh gewarnt, russische Truppen könnten den Kachowka-Staudamm sprengen. Das ist nun wohl so geschehen.

Ein historisches Vorbild für den Kachowka-Staudamm nahe Cherson ist der Saporischschja-Damm – diese Anlage wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört. Der Stausee fasste weniger als fünf Prozent der Menge, die vom Kachowka-Damm angestaut wird (wurde).

Der Damm bei Saporischschja¹ war eines der größten Industrieprojekte der jungen Sowjetunion: Der Dnipro sollte schiffbar werden, für Intensiv-Landwirt-

schaft zuverlässig Wasser bereitstellen und zusätzlich Strom produzieren – im damals leistungsstärksten Kraftwerk Europas. Möglich war das nur mit massiver technischer Unterstützung aus den USA.

Als sich Mitte August 1941 das deutsche XIV. Panzerkorps dem Dnipro näherte, wurde die Sprengung des Saporischschja-Damms ausgelöst. Der sowjetische Geheimdienst NKWD hatte 20 Tonnen Sprengstoff gelegt, der riss ein 175 m langes und 21 m hohes Loch in den Damm und eine fast sechs Meter hohe Welle stürzte den Dnipro hinab. Ohne Vorwarnung! Wer flussabwärts lebte, wurde von den Wassermassen mitgerissen; die Explosion zerstörte auch das Kraftwerk mit den neun Generatoren und unterbrach die Stromversorgung.

Die Zahl der Opfer betrug schätzungsweise 80 000–120 000 Tote. Angesichts der Verheerungen in der Ukraine vorher, durch den Holodomor² und den Großen Terror³, sowie die Besatzungsmacht Hitlerdeutschland gab es über die umfassenden Folgen der Sprengung keine Untersuchungen. 

nach: www.welt.de/geschichte/zweiter-weltkrieg/article242140009/Sprengung-von-Staudaemmen-Als-der-Dnipro-1941-schon-einmal-entfesselt-wurde.html.

- 1 Saporischschja liegt ca. 300 km nordöstlich von Cherson. Der Name ist auch durch das AKW bekannt, das immer wieder als große Gefahrenquelle in den Medien erwähnt wird.
- 2 Die als „Holodomor“ (Tötung durch Hunger) bezeichnete große Hungerkatastrophe in der Ukraine 1932/33 zählt zu den großen Verbrechen des 20. Jahrhunderts: Innerhalb von zwei Jahren wurden schätzungsweise 3–7 Mio. Menschen wissentlich und vorsätzlich dem Hungertod preisgegeben. Laut der Historikerin Anne Applebaum beschloss Stalin nach zwei Missernten 1931 und 1932 im Herbst 1932, die Hungerkrise gezielt gegen die Ukraine einzusetzen. Die Grenzen wurden geschlossen, so dass Hungerflüchtlinge nicht ausreisen konnten. Die Sowjetunion tabuisierte die Hungersnot und ihre Opfer.
- 3 Die Durchführung dieser von Josef Stalin angeordneten und vom Politbüro gebilligten Terrorkampagne lag bei den Organen des Innenministeriums der UdSSR (NKWD). Der Terror richtete sich vor allem gegen mutmaßliche Gegner Stalins und als unzuverlässig angesehene „Elemente“ oder Gruppen. Als Zeit des Großen Terrors im engeren Sinn gelten die Monate von Juli 1937 bis Mitte November 1938; allein in diesem Zeitraum kam es zur Verhaftung von etwa 1,5 Mio. Menschen – etwa die Hälfte wurde erschossen, die meisten anderen kamen in die Lager des Gulags oder in Gefängnisse. Die Massenrepressionen gelten als Höhepunkt einer Kette von Säuberungswellen der Stalin-Ära, die erst mit dem Tod Stalins endete.

Zwischen Vollmacht und Ohnmacht

Ohnmacht, besser gesagt: ein Gefühl der Machtlosigkeit, ist das Ergebnis, wenn wir uns hilflos und verlassen vorkommen. Aber das muss nicht so bleiben. Es gibt Ressourcen zwischen Himmel und Erde, die sollen wir nicht länger brachliegen lassen.

Wir haben die Möglichkeit, etwas zu tun.

A wie Albanien und **Z** wie Zukunft – von **A** bis **Z** Gutes tun! Unterstützen Sie die Hilfsprojekte in Albanien und fördern Sie die »Z« als ein Projekt, das Anstoß gibt zum Nachdenken in eine Richtung, die hoffnungsvoll ist trotz großer Herausforderungen.



LESEPROBE

Bestellen Sie die Z-kompakt als Print-Ausgabe für € 4,95 plus Versandt oder die Digital-Ausgabe für 3,95 versandkostenfrei. Doch am beste, Sie entscheiden sich für ein Abo.

bestellen

Er ist die Zukunft für sein Land!

Geben wir sie ihm!

In Albanien leben rund 32 000 Familien auf der Straße. Die Kinder trifft das am härtesten: Schlechte Ernährung und keine Schulbildung – das ist ein „guter Boden“ für den Kinderhandel nach Europa.

Kinder wie dieser bettelnde Junge können in die Hände von Menschenhändlern geraten und sind dann entsetzlichem Leid ausgesetzt: Zwangsarbeit, Drogenabhängigkeit, Prostitution – und am Ende werden sie zu „Organspendern“.

Unterstützen Sie mit uns die „Bethesda-Häuser“ in Tirana und die „A2B“-Arbeit für gefährdete Kinder in Elbasan.

„Was ihr einem dieser Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan!“

Spendenkonto: Mission is Possible e.V.
Zweck: Albanien
KSK Göppingen, BIC: GOPSDE6GXXX,
IBAN: DE 23 6105 0000 0049 0096 08
PayPal: info@mission-is-possible.de



MISSION IS POSSIBLE
www.mission-is-possible.de